

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

175 (14.8.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Veröffentlichungsweg: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 8-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2.751. Jahrgang

Montag, den 14. August 1950

9r. 175

Boudouin beauftragte van Zeeland Vor der Regierungsbildung in Belgien

Brüssel (UP). Der amtierende Außenminister des Kabinetts Davignon, Paul van Zeeland, wurde am Sonntag abend vom Prinzregenten Boudouin mit der Bildung der neuen belgischen Regierung beauftragt. Van Zeeland nahm den Auftrag an. Er gilt als glühender Anhänger König Leopolds, der sich bis zum Schluß gegen den Thronverzicht des Königs aussprach. Seine Beauftragung schließt von vornherein die Möglichkeit der Bildung eines Koalitionskabinetts aus, weil van Zeeland politisch zu weit rechts steht, um eine Fregang mit den Sozialisten möglich erscheinen zu lassen. Dagegen nimmt man an, daß er die erforderliche Mehrheit im Parlament erhalten wird, weil auch die Leopold-Anhänger für ihn stimmen dürften.

Im Hauptquartier der belgischen Kommunistischen Partei in Brüssel explodierte abends eine B.o.m.b.e. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

Churchill über Deutschland—Frankreich „Ganz Europa muß Seite an Seite stehen“

Nancy (UP). Winston Churchill, der an einem Denkmal französischer Widerstandskämpfer einen Kranz niederlegte, sprach von dem mit Flaggen geschmückten Balkon des biesigen Rathauses zu 10.000 ihm zujubelnden Franzosen und vertrat die Ansicht, daß die vorgeschlagene europäische Armee nur durch die Verbündung zwischen Frankreich und Deutschland möglich geworden sei. Er sagte weiter: „Ganz Europa muß Seite an Seite stehen, aber Sie in Frankreich haben die größte Leistung vollbracht. Frankreich hat in Straßburg gezeigt, indem es die Aufnahme Deutschlands in den Europarat akzeptierte.“ Ein Sieg der Geister und der Herzen bedeute oft mehr als die Eroberung einer Stadt, sagte Churchill, der im Anschluß daran auch bei einem Empfang im Rathaus sprach, wo man ihm die Schlüssel der Stadt übergab.

Weitere KP-Zeitungen verboten Vor neuen Beratungen der Innenminister

Bonn (UP). Die Innenminister der all westdeutschen Länder werden in Kürze erneut mit dem Bundesinnenministerium zusammenkommen, um noch einmal das Polizeiproblem und die Abwehr kommunistischer Umtriebe im Bundesgebiet zu erörtern. Diese zweite Konferenz über das Thema soll schon in den nächsten Tagen stattfinden. Sowohl die Organisation und Finanzierung der von den Alliierten genehmigten Verstärkung der Landespolizeien um 10.000 Mann wie auch die Frage der Abwehr kommunistischer Infiltration sollen auf der neuen Konferenz eingehend erörtert werden.

Inzwischen sind weitere KP-Zeitungen verboten worden, so u.a. die Zeitung der KPD in Niedersachsen „Die Wahrheit“ auf 90 Tage, wobei auch die Volksdruck GmbH, die der kommunistischen Partei gehört, Arbeitsverbot erhielt und die in Mannheim erscheinende Tageszeitung „Badisches Volkswort“, ebenfalls auf die Dauer von 90 Tagen. Der Badischen Zeitungsverlagsgesellschaft, in der das „Badische Volkswort“ gedruckt wurde, ist für denselben Zeitraum jede Tätigkeit untersagt worden. Unter der Überschrift „Bürokratieverwaltung und der amerikanischen Rüstungsindustrie“ und „Neue Lösung der USA: Butter“ hatte das Blatt behauptet, es würde gegenwärtig mit Genehmigung des militärischen Sicherheitsamtes für die westdeutsche Wiederaufrüstung schweres Kriegsmaterial in die Bundesrepublik importiert. Bezeichnet ist, daß der „Verband der deutschen Presse“ der Ostzone und Ostberlins in einer Resolution gegen das Verbot von westlichen KP-Zeitungen bereits protestierte.

Richtfest für die Friedrichsbrücke

Mannheim (Web). Bei dem Richtfest für die neue Mannheimer Friedrichsbrücke gab Stadtdirektor Elsäßer bekannt, daß Mannheim mit der Fertigstellung dieser Brücke ein Fünf-Jahre-Brückenprogramm abschließt, in dem insgesamt zehn Brücken aufgebaut worden seien. Für diese Brückenbauten habe die Stadt bisher 7,7 Millionen Reichsmark und 6,3 Millionen DM ausgegeben. Als nächste Brücke werde die über den Neckar führende Jungbuschbrücke gebaut werden. Die neue Friedrichsbrücke ist nach Angaben Elsäßers in 15.000 Arbeitsstunden errichtet worden. 2070 Tonnen Stahl wurden verwendet. Eine Montagebelegschaft von 60 Mann hatte vom Dezember 1949 bis August 1950 101.324 Nietenbozen genietet. Bei der Einweihung der neuen Mannheimer Friedensbrücke am 31. August soll auf Initiative des Kreisverbandes Mannheim der Europaunion zum ersten Mal in Deutschland die Fahne der Europaunion öffentlich gehißt werden.

Auf dem Messeplatz in Freiburg sind die Vorbereitungsarbeiten für die erste badische Landwirtschaftsausstellung im Gange, die am 16. September eröffnet wird. Die Ausstellungshallen nehmen eine Frontbreite von etwa 90 Metern ein. Die Tagungshalle mit ihrem Ausstellungs-Restaurant wird ein Fassungsvermögen von 3000 Personen haben.

Zwei Kräftegruppen im Europarat

Gegner und Befürworter der Föderation - Spannung Ministerkomitee und Versammlung

Straßburg (UP). „Wenn alles, was im Europarat in den abgelaufenen acht Tagen aufgesetzt wurde, wenn die hier in Vorbereitung befindlichen revolutionären Methoden, die zu einem neuen und besseren Europa führen sollen, Wirklichkeit werden, dann sind Einrichtungen wie die Hohe Kommission in Deutschland und das Besatzungsstatut in seiner derzeitigen Form nicht nur überholt, sondern als antiquiert anzusprechen.“

Mit dieser Formulierung umriß der deutsche Delegierte Dr. Gerstenmaier die Straßburger Situation nach Ablauf der ersten Woche. Diese erste Woche hat schon zu einer klaren Abzeichnung der Fronten geführt. Der Gegensatz zwischen der Beratenden Versammlung, die die ihr angelegte Zwangsjacke unter Aufhebung aller Kräfte abstreifen will, und dem Ministerkomitee, das das Statut nicht aus der Hand zu geben geduldet, hat sich zu einem offenen Konflikt ausgewachsen.

Die erste Woche erhitzter Debatten hat aber noch eine andere Tatsache ans Tageslicht kommen lassen: innerhalb der Versammlung gibt es eine nicht zu übersehende Gruppe, die gegen eine europäische Föderation, zumindest im Augenblick, eingestellt ist. Zu dieser Gruppe gehören vor allem die skandinavischen Länder und Großbritannien.

Andererseits will sich Frankreich die Initiative bei allen Einigungsbestrebungen der kontinentalen europäischen Staaten nicht nehmen lassen. Es wird dabei eifrig von Deutschland sekundiert, da die Delegierten des Bundestages nichts weniger als einen wirklichen europäischen Zusammenschluß und eine wirkliche internationale europäische Regierung verlangen.

Beim Eintritt in die zweite Woche ihrer Beratungen befindet sich die Versammlung daher in offener Rebellion gegen die Herrschaft der Minister und gegen die durch ihr Statut scharf abgegrenzten Grenzen. Das Ministerkomitee

versucht immer wieder, die Bestrebungen der Beratenden Versammlung zu zügeln. Es findet dabei in einem Teil der Delegierten, wieder meist bei Skandinaviern und Engländern, ein williges Echo in seinem Ruf nach Mäßigung, Vorsicht und Bescheidenheit. Immer wieder ergeht an die stürmischeren „rebellischen“ Mitglieder der Versammlung die Mahnung, sich an die einmal festgelegten Spielregeln zu halten.

Die Appelle vermögen der Versammlung nur wenig von ihrem Schwung zu nehmen. Unbekümmert um alle Versuche, ihr die Kardare anzulegen, arbeitet sie im Plenum und in den Ausschüssen an einer Vielfalt von Problemen, angefangen von einer Konvention über die Fischereirechte in der Nordsee bis zu so einschneidenden Maßnahmen wie der Schaffung einer europäischen Bank, einer europäischen Währung, einer europäischen Föderation und sogar einer europäischen Armee.

Straßburg und die europäische Armee
Was wird weiter geschehen? — Spaak für beschleunigte Verwirklichung

Straßburg (UP). „Was gegenwärtig hier diskutiert wird, ist für die Zukunft Europas absolut lebenswichtig, und wenn es ignoriert wird, könnten die Folgen sehr ernst sein“, sagte der Präsident der Beratenden Versammlung Spaak auf einer Pressekonferenz.

Der belgische Staatsmann gab zu verstehen, daß sich das Europäische Parlament, dem im Europa-Statut der beratende Charakter zuerkannt ist, angesichts der Weillage durchaus berechtigt fühle, den Rahmen seiner ursprünglichen Kompetenzen zu sprengen, um den Aufbau einer europäischen Verteidigung voranzutreiben. Spaak erklärte runderhaus, daß man nötigenfalls das Ministerkomitee übergehen und die in Straßburg angenommene Entscheidung über Bildung der europäischen Armee direkt den Parlamenten der Mitgliedsstaaten unterbreiten werde.

Deutsche Zwischenberatungen in Karlsruhe

Europäische Verteidigung unter parlamentarischer Kontrolle

Dr. Pünder Erklärungen vor der Presse

Karlsruhe (SHZ). Durch zwei Delegationen ist Deutschland augenblicklich am europäischen Gespräch beteiligt: in Straßburg bei den Sitzungen des Europarats und in Paris bei den Beratungen über den Schumanplan. Da heute in Straßburg über den Schumanplan diskutiert werden soll, war es dringend geboten, daß beide Delegationen der deutschen Bundesrepublik sich zusammenfinden, um über die weiteren Möglichkeiten zu beraten.

Klarer deutscher Standpunkt

Über das Wochenende waren die Delegierten der westdeutschen Regierungskoalition in Karlsruhe zu einer Konferenz mit mehreren Mitgliedern der Bundesregierung zusammengekommen. Neben der deutschen Schumanplan-Delegation waren Vizekanzler Blücher, Bundesjustizminister Dr. Dehler und Bundesflüchtlingsminister Lukeschek erschienen. Sämtliche Europarat-Delegierte der SPD waren der Tagung ferngeblieben, obwohl sie zur Teilnahme aufgefordert worden waren. Wie man hört, waren die SPD-Mitglieder durch persönliche Angelegenheiten verhindert.

Von der deutschen Schumanplan-Delegation nahmen u. a. Prof. Hallstein und der aus Karlsruhe stammende Ministerialdirektor Dr. Blankenborn teil, der im Auftrag des Bundeskanzlers sämtliche Auslandsangelegenheiten zu koordinieren hat. Von der Straßburger Delegation waren mit ihrem Leiter Dr. Pünder u. a. Dr. v. Brentano, Dr. Schäfer und Mühlens erschienen.

In einer Pressekonferenz erklärte Dr. Pünder, auf den von Winston Churchill vorgelegten Plan einer europäischen Armee eingehend, u. a. eine solche Armee unter einer demokratischen europäischen Kontrolle sowie ein oberstes europäisches Verteidigungsministerium seien nur zu begrüßen. Selbst die Delegierten der SPD hätten sich den gegebenen Notwendigkeiten nicht verschließen können. Aus den Erklärungen Prof. Schmidts geht eindeutig hervor, daß er eine europäische Armee nicht unbedingt ablehne. Dr. Pünder betonte jedoch ausdrücklich, daß er eine Remilitarisierung Deutschlands im Sinne des Aufbaues einer deutschen Nationalarmee unbedingt ablehnen werde. Er vertrat den Standpunkt, Deutschland sei bereit, im Rahmen einer gesamten europäischen Armee seinen Beitrag zu leisten.

Über die Form dieses Beitrages habe man bisher allerdings noch nicht gesprochen. Grundsätzlich seien sich die deutschen Delegierten aber darüber klar, daß der Beitrag Deutschlands im Falle eines Zustandekommens einer europäischen Armee vollkommen gleichberechtigt sein müsse. Ein sogenanntes „deutsches Landsknechtstum“ würde abgelehnt werden.

Als Voraussetzung für eine solche gleichberechtigte Teilnahme Deutschlands bezeichnete Dr. Pünder die Änderung des Besatzungsstatuts, das unter diesen Umständen in seiner bisherigen Form nicht beibehalten werden könne. Der Chef der deutschen Europarat-Delegation widersprach in diesem Zusammenhang sämtliche Meinungen, die von Besprechungen zwischen deutschen Regierungsmitgliedern und ehemaligen Generalen zwecks Wiederaufbau einer deutschen Armee berichtet hatten. „Keiner von uns führt Besprechungen mit ehemaligen deutschen Generalen“, erklärte er, „wir haben mit solchen Dingen nichts gemein.“

Nach einer Besprechung mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher in Bonn erklärte das deutsche Delegationsmitglied Odenhausen, die SPD sei unter den bestehenden Verhältnissen nach wie vor gegen jede Remilitarisierung Westdeutschlands.

Man spricht über vieles

Die deutschen Delegierten haben, soweit sie für die von Churchill eingebrachte Resolution stimmten, den Gedanken der europäischen Armee grundsätzlich gebilligt. Alle Einzelheiten einer etwaigen deutschen Beteiligung sind jedoch offengeblieben. „Europa sollte sich zunächst über den Typ der Armee verständigen, den es braucht“, sagte Spaak in dem letzten der dringenden Appelle dieser Woche. Die weiteren Entscheidungen liegen bei den nationalen Parlamenten Europas.

Inzwischen fehlt es nicht an Gerüchten im Zusammenhang mit der Frage von deutschen Divisionen innerhalb einer internationalen Verteidigungs-Sireitmacht. So berichtet UF u. a. gewisse Kreise in Deutschland sprächen von einer deutschen Armee und Luftwaffe von mindestens 500.000 Mann, also etwa 21 Divisionen und zahlreiche Beobachter seien der Ansicht, die Frage der deutschen Remilitarisierung laute jetzt nicht mehr „sollen“ wir, sondern „wann“, oder genauer gesagt „in welchem Umfang“. Nach allgemeiner Ansicht seien solche Überlegungen jedoch weit den Tatsachen voraus, vor allem deshalb, weil jede Remilitarisierung eine rigorose Änderung des Besatzungsstatuts zur Voraussetzung haben müßte.

Schumanplan und Vertriebenenproblem

In Karlsruhe wurde die Europarat-Delegation über den Stand der Schumanplan-Verhandlungen informiert. Der deutsche Delegationsführer Dr. Pünder erklärte, er glaube nicht, daß der Plan als fester Bestandteil in den Europarat aufgenommen werde, da es nach seiner Meinung für diesen Schritt noch etwas zu früh sei.

Auf das Flüchtlingsproblem eingehend, sagte Dr. Pünder, dieses gesamte Problem solle in Straßburg behandelt werden, da es keine

Die Butyrka

Das Räderwerk in der MWD-Maschine

Ein Heimkehrer, der Jahrelang in diesem russischen Untersuchungsgefängnis war, berichtet uns seine Erlebnisse:

Ein gegenüber den modernen Hochhäusern der Nachbarschaft etwas abertüchlich anmutender Backsteinbau erhebt sich hinter einer hohen Mauer an einer belebten Straßenkreuzung unweit der verkehrsreichsten Straße Moskaus, dem Gartenring. Vergitterte kleine Fenster lassen jedoch auch den Stadtkundigen den Verwendungszweck des Gebäudes erraten. Es ist die „Butyrka“, neben der „Lubjanka“ — dem bekanntesten und berüchtigtsten Untersuchungsgefängnis der MWD — das größte Untersuchungsgefängnis Moskaus und damit der Sowjetunion.

Mit einem eigenartig schmatzend-gurgelnden Ton schließt sich das höhe, elektrisch betriebene doppelstellige Eingangstor hinter dem Neuankommeling. Hinter ihm bleibt das geschäftige Getriebe der Großstadt zurück — vor ihm liegt die Ungewißheit: Wessen werde ich beschuldigt? Wird es mir gelingen, die „Butyrka“ wieder zu verlassen, ohne daß mich der Weg von hier in die berüchtigten Straflager führt?

Registrieren, Baden und Entlausen, Wegnahme von Wert- und sonstigen verbotenen Gegenständen (alle Metallgegenstände, auch Knöpfe, fallen hierunter) sind die ersten Schritte des Neuankommelings auf dem langen, schweren Weg, der ihm bevorsteht und dessen Abschluß — vielleicht zum Glück für den einzelnen — noch in Dunkel gehüllt ist.

Durch menschenleere, endlose Gänge geht es dann treppauf, treppab in die Zelle. Es ist ein chernes Gesetz der „Butyrka“, daß der Gefangene seine Leidensgenossen — außer den Zellenossen — niemals sehen darf. Dauern des Klopfen der Begleitposten mit den Zellenhäuschen auf ihr Koppelchloß läßt von weither das Naben eines Gefangenen erkennen. Kleine Einmannboxen, die sich in gewissen Abständen auf den Gängen befinden, bieten die Möglichkeit, daß einer der Gefangenen den Blicken des Entgegenkommenden entzogen wird.

Die Zelleneinrichtung ist ordentlich. Auf peinlichste Sauberkeit wird streng geachtet. So ist das Bohern der Fußböden eine der wichtigsten Beschäftigungen der Gefangenen. Die Verpflegung ist knapp, aber gut zubereitet. Die Betten sind so gestellt, daß die Zellennissen durch das Guckloch in der Tür ständig beobachtet werden können. Bücher, Schachspiele und Dominos werden den Gefangenen zur Verfügung gestellt.

Das ist die neue „korrekte“ Seite dieses Gefängnisses; die andere, weiser korrekte, ist die Behandlung durch die Untersuchungskommissare, Offiziere der MWD vom Kapitän (Forts. S. 2)

deutsche sondern eine internationale Frage bedeute. Auf Verlangen der deutschen Delegation sei in Straßburg eine Kommission gebildet worden, die sich ausschließlich mit Flüchtlingsfragen zu befassen habe.

Bei den Karlsruher Beratungen wurde u. a. darauf hingewiesen, daß auch der bekannte französische Sozialist André Philip das Vertriebenenproblem als eine Frage von höchster internationaler Bedeutung erklärt habe. In diesem Zusammenhang wurde auch erwähnt, daß von den 18 deutschen Delegierten in Straßburg 5 Vertriebenenvertreter sind.

Informatorische Schumanplan-Konferenz

Bonn (UP). Die deutsche Vertretung bei der Pariser Schuman-Plan-Konferenz ist am Wochenende wieder nach Bonn zurückgekehrt, um der Bundesregierung und dem Beratungsausschuß über den Stand der Verhandlungen Bericht zu erstatten. Die Pariser Konferenz hat sich diesmal für einen etwas längeren Zeitraum vertagt, um den beteiligten Regierungen die Möglichkeit zu geben, sich intensiver mit den bisher erzielten Ergebnissen zu beschäftigen.

Sofortige Unternaustausung gefordert

Zur Behandlung von Verteidigungsfragen

London (UP). Der Führer der konservativen Opposition, Churchill, und der Vorsitzende der liberalen Partei Großbritannien, Davies, forderten die Labour-Regierung auf, das Parlament unverzüglich zu einer Diskussion der Verteidigung Großbritannien gegen eine mögliche Aggression einzuberufen. Vor wenigen Tagen hatte Attlee bekanntgegeben, daß das Parlament zum 12. September zur Diskussion von Verteidigungsfragen zusammenberufen werde. Churchill hatte in einem Antwortschreiben an Attlee erklärt, der 12. September sei zu weit entfernt. Die Hinausschiebung des Termins „stehe nicht im Verhältnis zu der Krise und den neuen Tatsachen, denen wir uns gegenübersehen“, Churchill schlug vor, das Unterhaus in einer Woche, oder spätestens in 10 Tagen zu berufen.

(Forts. von S. 1)

bis zum Oberst. Diesen Leuten stehen alle nur erdenklichen Mittel zur Verfügung, um sich die Untersuchungsgefängnisse gefällig zu machen. So setzt der vernehmende Kommissar für den einzelnen Häftling den Verpflegungssatz fest. Er kann die Vernehmung zu einem mit einem Imbiß verbundenen Plauderstündchen machen, er kann aber auch auf einen Knopf drücken und den Häftling durch ein Rollkommando bis zur Ohnmacht schlagen lassen. Einzelhaft in dunklen Zellen, Stehselle und viele andere Dinge und Mittel stehen dem Kommissar zur Erreichung seiner Zwecke zur Verfügung und werden skrupellos angewandt.

Hungerstreik wird in den weitaus meisten Fällen durch Einführen von Nährflüssigkeit mittels eines Schlauchs durch die Nasenkanäle gebrochen, denn das Einführen des Schlauchs ist mit unerträglichen Schmerzen verbunden. Angehörige aller Nationen befinden sich hinter den Mauern der „Butyrka“, deutsche Soldaten aller Dienstgrade, Diplomaten, hohe japanische, rumänische und ungarische Militärs bevölkerten noch 1949 die Zellen, als ich den Weg nach Sibirien antreten mußte.

Für sie alle gab es nur zwei Möglichkeiten: entweder hart bleiben, alles ertragen mit der Aussicht, daß das Verfahren wegen Mangels an Beweisen niedergeschlagen werden würde; oder, nachdem ihre körperliche Widerstandskraft gebrochen war, im Sinne der Anklage zu gestehen und dann über das Militärtribunal den Weg in irgendwelche Strafzonen anzutreten, aus denen es für die wenigsten eine Rückkehr gibt.

1949 war die durchschnittliche Belegungsdichte der „Butyrka“ gegen 4000 Mann. Viele von ihnen haben inzwischen ihre Freiheit wiedergewonnen, da die Sowjetunion glaubte, doch nicht alle Proteste der Weltöffentlichkeit übergehen zu können. Der größere Teil der „Butyrka“-Insassen befindet sich jedoch heute in den Arbeitsstraflagern, in denen das Leben bei kargster Nahrung und unmenschlichen Arbeitsbedingungen nur ein Dahinvegetieren ist. Diese Unglücklichen sind die Opfer des Systems der sowjetischen Rechtsprechung und des sowjetischen Strafvollzugs, die neben den Unmenschlichkeiten der SS-Vernichtungslager die größte Kulturschande des 20. Jahrhunderts sind.

Der australische Hochzeitsexpreß

Das kritische Ehejahr durch Fahrt ins Blaue ausgeglichen. — Bahn tut etwas für das Eheglück.

Wer es nicht wissen sollte, dem sei es hiermit gesagt: Das kritischste Ehejahr beginnt nach Ablauf des sechsten Hochzeitstages. Bis dahin, so schreibt der australische Journalist Kentucky, sei es kein sonderliches Kunststück, glücklich zu leben. Dann aber werde es kritisch. Dennoch könnte viel dagegen getan werden, daß das siebente Ehejahr sich wirklich kritisch gestaltet. Alle Welt müßte sich mithelfen, dem australischen Beispiel zu folgen. Es ist der Idee eines Standesbeamten zu verdanken, daß im Jahre 1933 erstmalig der Hochzeitsexpreß von Perth nach Geraldton auf der Strecke ging. Loo Bigle sagte sich, wenn alle Menschen, die ihr siebentes Ehejahr beginnen, an einem Weekend vereint werden, dann wird ein Gedankenaustausch stattfinden, der auf die nächsten Jahre und Monate seine unmittelbaren Auswirkungen haben muß. Die einzelnen Ehepartner werden feststellen, daß Leid und Freud überall in gleicher Weise Einfluß auf das Eheleben nehmen.

Geld für gute Idee

Da sich die australische Bahn von diesem Gedanken einen Werbeeffekt versprach, kaufte sie Loo Bigle den Einfluß ab. Am jedem ersten Samstag im Juni 1935 fanden sich 200 Paare ein, die ihren sechsten Hochzeitstag in jenem Jahre verbracht hatten. Von Perth, wo sie aus den verschiedensten Teilen des Landes zusammengekommen waren, ging eine Fahrt ins Blaue in Richtung Geraldton. Unterwegs gab es viel Musik und Vergnügen, humorvolle Ansprachen und Gelächter. Whisky und Zitronensoda flossen in Strömen. „Sechs Jahre werden ertränkt, um ins siebente wie ins erste zu gehen“, schreibt Kentucky.

Im nächsten Jahre fand am ersten Juniwochenende der Gedanke Bigles bereits den Zuspruch von 350 Ehepaaren und in diesem Jahr waren es sogar 920 sechs Jahre lang verheiratete Eheleute, also 1940 Personen, die den Hochzeitsexpreß bestiegen. Mit zwei Lokomotiven und einer ungewöhnlichen Zuglänge setzte er sich fauchend in Bewegung von zurückbleibenden Schwiegervätern mit schwenkenden Tüchern verabschiedet.

Es gab neu verliebte Paare

Die australische Bahn hat nun in diesem Jahre von Geraldton einen Gegenzug eingesetzt. Was den Perthern und ihrer Umgebung recht und billig ist, steht den Leuten aus Geraldton natürlich auch zu, zumal der Andrang in Perth durch die Auswärtigen aus Fremantle, Bunbury, Albany, Coolgardie und Leonora ohnehin groß genug ist. So trafen sich beide Züge etwa in der Mitte der Strecke. Es gab ein lustiges Camp. Gegen Spätnachmittag fuhren die Perthern nach Geraldton und die Ehepaare aus Geraldton nach Perth weiter. Mit Girlanden und Laternen hielten Männer und Frauen in der Gegenstadt einen frohen Umzug ab. Eine Nacht hindurch feierten sie. Gegen Morgen sorgte ein hartnäckiger Westwind für das pünktliche Erreichen des Heimatortes.

Müde Paare, belächelt neuerliebt einander, geschmiegt, gingen nach Hause oder warteten auf den Anschlußzug, sich des Wertes ihres Zuhause bewußt. Man sieht, die australische Bahn tut etwas für das Glück der Australier.

Letztes US-Flugfeld Südkoreas verloren

Keine wesentlichen Frontveränderungen - Sowjetische Munition erbeutet

Tokio (UP). Flugplatz Pohang noch von Amerikanern gehalten, nordkoreanischer Ausbruch aus dem Brückenkopf am Nakdong-Bogen vorläufig aufgefangen, kommunistische Großoffensive am mittleren Nakdong erwartet. Das ist in drei Schlagzeilen die Lage an der koreanischen Front am Montag morgen. Wenn auch der Flugplatz Pohang noch von amerikanischen Truppen gehalten wird, so hat er doch seine eigentliche Bedeutung verloren, da die amerikanischen Fliegerregimenter wegen der unmittelbaren kommunistischen Bedrohung vom Platz zurückgezogen wurden. Die amerikanischen Luftstreitkräfte haben damit das beste Flugfeld verloren, über das sie bisher verfügen konnten.

In der Stadt Pohang sind südkoreanische Infanteristen, unterstützt von amerikanischen Tanks immer noch in Kämpfe mit dem Gegner verwickelt. Nördlich Pohang wurden die südkoreanischen Einheiten, die den Kommunisten in den letzten Wochen eine erbitterte Schlacht um den Besitz von Yongdok lieferten, durch einen nordkoreanischen Durchstoß zur Ostküste abgeschnitten.

Der nordkoreanische Brückenkopf im Nakdong-Bogen wird indessen weiter verstärkt. Auch von den Amerikanern werden frische Truppen in den Einschließungsring eingeschoben. Die Nachschubstraße von Pusan nach Jongseon, die zeitweilig von einer kommunistischen Abteilung abgeschnitten worden war, wurde am Sonntag durch eine Zangenbewegung amerikanischer Truppen wieder freigelegt.

Nordwestlich und südwestlich Taegu bestehen weiterhin schwächere Brückenköpfe der Nordkoreaner, von denen man glaubt, daß sie als Ausfallposten für eine Großoffensive benutzt werden sollen. Auf dem Westufer des Flusses hinter diesen Brückenköpfen wurden große Ansammlungen nordkoreanischer Truppen, Panzer und auch schwerer Artillerie beobachtet. Über Versuche, mit schwächeren Kräften wurden von amerikanischen und südkoreanischen Truppen abgewiesen. In die bestehenden Brückenköpfe konnten die Kommunisten geringe Verstärkungen bringen.

Am vorangegangenen Südküsten der amerikanischen Stellungen an der koreanischen Südküste waren nur schwächere Kämpfe im Gange. Die „Kampfgruppe Koon“ hat nach Erfüllung ihres Auftrages ihren Vormarsch vor der nur schwach verteidigten Stadt

Chinju eingestellt. Im rückwärtigen Frontgebiet finden weiterhin Gefechte mit abgeschnittenen nordkoreanischen Einheiten statt. Heftigere Kämpfe sind südlich des Nakdong-Bogens mit vorgepressten nordkoreanischen Verbänden im Gange, die die Nachschubstraße zur Frontlinie der „Kampfgruppe Koon“ unterbrochen haben.

Ein militärischer Sprecher teilte mit, die amerikanischen Truppen in Korea hätten jetzt Beweise gefunden, daß die Sowjetunion den Koreanern kürzlich Munition geliefert habe. Damit wird die Behauptung des sowjetischen Delegierten im Sicherheitsrat, Jakob Malik, widerlegt, der erklärt hatte, daß die Nordkoreaner nur die Munition benutzten, die beim Abzug der sowjetischen Besatzungstruppen vor zwei Jahren in Korea zurückgelassen wurde.

Kurz vor Redaktionsschluß wurde gemeldet, daß die amerikanischen Truppen am Nakdong-Fluß in den letzten Stunden sechs schwere Angriffe der Nordkoreaner zurückgeschlagen haben. Die Nordkoreaner haben an diesem Frontabschnitt sechs Divisionen zusammengezogen. In General McArthur's Hauptquartier rechnet man damit, daß diese Divisionen in Kürze mit einem umfassenden Angriff auf die Stadt Taegu beginnen werden.

US-Flottenverband dampft nach Korea

Kreuzer und mehrere Zerstörer unterwegs. Singapur (UP). Ein amerikanischer Flottenverband, der sich aus dem 14.700-Tonnen-Kreuzer „Worchester“ und den Zerstörern „Keppeler“, „Berry“, „Norris“ und „McCaffery“ zusammensetzt, passierte Singapur. Die Schiffe, die bisher dem amerikanischen Mittelmeer-Geschwader angehört, werden sich den See-Strikräften in den koreanischen Gewässern anschließen.

UN-Protoktorat über Formosa?

Kann ein Angriff verhindert werden? Washington (UP). Großbritannien und einige westeuropäische Staaten haben die USA aufgefordert, die Erklärung von Formosa zum Protoktoratsgebiet der Vereinten Nationen zuzustimmen, wie UP erfährt. Großbritannien soll die Absicht haben, durch die Erklärung des UN-Protoktorats über Formosa einem eventuellen Angriff der chinesischen Kommunisten auf die Insel zuvorzukommen.

Die Fata Morgana der Lemmings

Hunderttausende begehen unerklärlicherweise Selbstmord - Ein tierpsychologisches Rätsel

Was kann ein Lebewesen veranlassen, sein gesichertes Dasein plötzlich aufzugeben und sich blind in ein gefahrvolles und aussichtsloses Abenteuer zu stürzen? Die kleinen und dröhligen Lemmings stellen uns vor diese Frage. Zu Hunderttausenden verlassen die Weidspasslosen Tiere mit einemmal die Weidplätze auf den skandinavischen Bergen und ziehen in Rufen dem Meer zu, — um darin umzukommen, soweit es ihnen vergönnt war, es zu erreichen.

Schon unterwegs lauert auf die etwa 15 Zentimeter großen, braungelben, gefleckten und schwarz-schwarzen Nager Tod und Verderben. Wie hinter jedem Drama steht auch hier eine grausige Kulisse, und wie immer im Leben ist des einen Untergang des anderen Profit. Eine gespenstische Spielhölle der Natur tut sich auf; die Haardeure des Lebens werden von den Profiteuren des Unglücks umschwebt, — diesmal in dem Wortes wahrer Bedeutung. Raubvögel, Krähen, Eulen und Raben umkreisen den einer Fata Morgana nachfolgenden Lemmingszug und stoßen sich ihre billige Beute heraus. Die Katzen und Hunde, auf die die Wanderer in den tieferen Regionen treffen, sind bald bis zum Ärmel überbrennen. Die „gebratenen Tauben“ fliegen ihnen sorausen in den Mund, und was im Überfluß da ist, wird bekanntlich nicht mehr geschlakt.

Millionen ertrinken

Ihr Urinstinkt wird den Lemmings zusätzlich zum Unheil. Gewohnt, auf freien, kahlen Flächen, zwischen vereinzelt Tannen, Fichten, Kiefern und Weiden, inmitten von Moos und Flechten zu hausen, meiden sie auch jetzt Wälder und Sümpfe. Das vergrößert die Opfer wie bei den Eichhörnchen-Zügen, die auf ihrer Wanderung wider ihren Instinkt die vertrauten Waldreviere vermissen müssen. Zudem ist der Lemming ein Nachschwärmer und ist jetzt am Tage auf den Beinen. Dann lichtet die Anstrengung die Reinen. Die skandinavischen Gebirge ziehen in Nord-Süd-Richtung, die Lemmings wählen aber den kürzesten Ost- oder Westweg. Kein Höhenzug ist ihnen bei ihrem tollwütig anmutenden Marsch zu hoch, — und kein Fluß ist den Nichtschwimmern zu breit. Seuchen und Krankheiten befallen jene, die nicht ertrinken, erschöpft umfallen oder den Zähnen, Schnäbeln oder Krallen von Räubern zum Opfer fallen. So erblickt nur ein verschwindend geringer Teil des Heerbannes die See. Dieser Rest stürzt sich nun in die salzigen Fluten und schwimmt, — schwimmt, — bis zum bitteren Ende, bis zur Erlösung von jener rätselhaften Fata Morgana durch den Tod.

Rätsel um Rätsel

Einigen, ganz wenigen, wird es beim Anblick des Meeres ungeneuer. Sie kehren um. Als Einzelgänger finden sie, wiederum dezimiert, zu den heimatischen Gefilden zurück. Ob sie den Zurückgebliebenen dort vom Wahnsinn ihres Abenteuers in der Sprache der Tiere berichten oder ob ihr trauriger Anblick genügt, den anderen alles zu verraten?

Für lange, lange Jahre gibt es nun keinen Lemmingszug mehr, als müßte sich auf dem Wege über Geschlechterreihen erst Vergessen über das Drama breiten, damit der Wagenhut erneut jeder Erfahrung spotten kann. Ist das für so unnötig zu halten, wenn wir uns die

wellige Kurve der menschlichen Haut- und Abenteuerlust vergegenwärtigen? Allerdings soll man Tieren nie menschliche Motive unterstellen, wenn auch viele psychologische Momente verwandte Züge bei Mensch und Tier zeigen.

Die Dunkelheit, die dieses Tierdrama umhüllt, wird auch noch durch den Umstand undurchdringlicher, daß sich vor dem Lemmingszug die sowieso nicht seltenen und kleinen Würfe plötzlich zu vermehren beginnen. Trotzdem ist der Hunger keine triftige Erklärung für dieses Naturwunder. Auch die stark vermehrten Lemmingsvölker hätten dann nach wie vor einen für sie reich gedeckten Tisch: Gebirgspflanzen und Gräser. So bleibt das Lemmingsrätsel für uns vorläufig ein Geheimnis. Diese Tatsache ist eigentlich gar nicht so erstaunlich. Wieviel unserer menschlichen Innersten ist uns verschlossen, obwohl wir hierzu alle Schlüssel in der Hand haben! Oder ist diese Annahme auch einer unserer ewigen Irrtümer, deren es nicht wenige gibt?

Clara Zwahlen

Aus der christlichen Welt

Dibelius antwortete Grotewohl

„Kein Herrschaftsanspruch der Kirche“

In der überfüllten Marienkirche im Berliner Sowjetsektor wandte sich D. Dr. Otto Dibelius gegen den Vorwurf, daß die Kirche einen Herrschaftsanspruch stelle. „Macht haben wir nicht, und Macht und Einfluß strebt die Kirche auch nicht an.“ Gott allein herrsche über die Völker und bestimme ihren Lauf. „Kein Diktator der Welt kann ein Volk von der Erde wegweisen, wenn die dem Volk bestimmte Stunde noch nicht da ist. Wenn die Kirche Christi zum Glauben ruft, so kann sie gar nichts anderes predigen als Freiheit und immer wieder Freiheit.“ Wenn es auch Ordnung und Gesetz geben müsse, so ändere das nichts daran, „daß der Mann, der an der höchsten Stelle des Staates steht, ein Bruder dessen ist, der die Straße kehrt.“ Dibelius antwortete damit auf die Behauptung des ostdeutschen Ministerpräsidenten Grotewohl anlässlich des SED-Parteitag, die Kirche übe einen dergleichen Zwang auf ihre Geistlichen aus. Dibelius sagte, die Kirche sei die einzige Macht, die den Frieden wirklich vertritt. Der wahre Glaube sei untrennbar mit der wahren Freiheit verbunden. Für diese Freiheit allein spreche die Kirche.

Die Mitglieder der Kirchenleitung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, die aus Westdeutschland und aus der Ostzone nach Berlin kamen, erklärten in einer Entscheidung, daß sie einmütig zum Landesbischof der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg, Bischof D. Dibelius, stünden. „Die Kirche“, so heißt es in der Entscheidung, „hat keinen anderen Auftrag, als allen Menschen Christum als den Herrn und Heiland der Welt zu bezeugen, ohne Menschen zu fürchten oder ihnen gefällig zu sein.“ Die Bischöfe der östlichen Gliedkirchen der deutschen evangelischen Kirche schlossen sich dieser Erklärung ebenfalls an. Sie beauftragten Probst D. Gruber als kirchlichen Vertreter bei der Sowjet-

Reynaud schlug Churchill vor

Wer wird europäischer Verteidigungsminister?

Straßburg (ZSH). Wie man nachträglich erfährt, schlug während der Verteidigungsdebatte der „Beratenden Versammlung“ der frühere französische Premierminister Reynaud Winston Churchill als europäischen Verteidigungsminister vor. Reynaud meinte u. a., man müsse schnell handeln, denn der dritte Weltkrieg könne schon morgen ausbrechen. Churchill erklärte daraufhin „bekanntlich, daß er nicht als Verteidigungsminister in Erwägung gezogen werden möchte. Man nimmt jedoch in unterrichteten Kreisen an, daß damit gegebenenfalls nicht das letzte Wort gesprochen wäre.“

Eine reguläre Ostzonen-Wehrmacht?

Erklärungen Ulbrichts — Vinzenz Müller die treibende Kraft

Berlin (ZSH). Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß sich führende Kreise der Deutschen Demokratischen Republik mit dem Plan der Schaffung einer regulären Ostzonen-Wehrmacht beschäftigen. Nach Berichten gut unterrichteter Berliner Kreise erklärte anlässlich einer Pressekonferenz der Generalsekretär der Sozialistischen Einheitspartei, Ulbricht, vor kurzem u. a., man müsse die Bildung einer regulären Ostzonen-Wehrmacht in Erwägung ziehen.

„Es wird nicht mehr lange dauern, dann hat die Westrepublik von Amerika Gnade wider ihr Heer“, sagte er. „Für diesen Fall werden wir unter Umständen aus eigenen Einheiten der Volkspolizei die ersten Regimenter rekrutieren. Die Bildung einer neuen Wehrmacht ist jedoch weitgehend von der internationalen Lage und der Beurteilung der diplomatischen Situation abhängig. Es kann auch sein, daß lediglich eine Verstärkung der Volkspolizei vorgenommen wird, die dann die Verteidigungsaufgaben übernehmen müßte.“

In Westberlin wird die Aufstellung einer regulären Ostzonen-Wehrmacht bewirkt. Die Regierung der „Deutschen Demokratischen Republik“ hat nach vorliegenden Meldungen einen schweren Stand gegen den Volkspolizeigeneral Vinzenz Müller, der sich für eine Wehrmacht einsetzt. Pöck hingegen hält es für „taktisch richtig“, bei der Volkspolizei zu bleiben. Ulbricht hat sich offenbar noch nicht entschieden, ob er sich für Volkspolizei-Verstärkung oder reguläre Wehrmacht einsetzen soll.

Wo sind Seydlitz und Paulus?

Man spricht von 25 Jahren Zwangsarbeit

Berlin (ZSH). Tanjug erfährt kürzlich aus Moskau, daß die beiden deutschen Stalingradgenerale Paulus und von Seydlitz Anfang Juli zu je 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden seien. Generalfeldmarschall Paulus soll u. a. vorgeworfen worden sein, den Widerstand seiner Armee „unnötig lange“ hinausgezögert zu haben, als ein Kampf bereits „sinnlos“ erschien. Dadurch seien sowohl auf deutscher als auch auf russischer Seite Tausende von Soldaten „verantwortungslos“ geopfert worden. Somit sei der Teilbestand eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit erwiesen. Von Seydlitz wurde als „Nachkomme eines Kriegsverbrechergeschlechtes“ bezeichnet. Der eigentliche Grund der Aburteilung, so meint die jugoslawische Zeitung „Borba“, sei jedoch in der Ablehnung der beiden Generale zu liegen, die ostzonale Volkspolizei nach ihrer Rückkehr nach Deutschland zu einer schlagkräftigen Streitmacht zu entwickeln und mit Müller zusammenzuarbeiten.

Fünf-Pfennig-Scheine werden ungültig

Die Bank Deutscher Länder gab bekannt, daß die Fünf-Pfennig-Scheine am 31. Oktober 1950 ungültig werden. Bis zum 31. Januar 1951 werden sie jedoch noch von den Landeszentralbanken im Bundesgebiet und von der Westberliner Zentralbank auf Verlangen gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht.

zonenregierung, bei dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Otto Nuschke (Ost-CDU) vorstellig zu werden, um die von Ministerpräsident Otto Grotewohl in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfe gegen die evangelische Kirche Deutschlands richtigzustellen.

Katholische Kirche wehrt sich

In den katholischen Kirchen der Ostzone wurde von der Kanzel ein Hirtenwort verlesen, das sich gegen Organisationen und Institutionen wendet, die vorgeben, Frieden zu wollen, die aber rein politische Ziele verfolgen. Gleichzeitig wendet sich dieses Hirtenwort auch gegen den Vorwurf, friedensfeindlich zu sein, nur weil Geistliche es ablehnen, ihre Unterschrift zu einer Aktion dieser Organisationen zu geben. Der Kirche, so heißt es, sei der Friede ein Hauptanliegen. Sie könne aber nicht durch „Mittel und Einrichtungen politischer Art“ für den Frieden wirken. Als „unwahr und beleidigend“ werden die Behauptungen der Kommunisten zurückgewiesen, daß die Kirche, ihre Mitglieder und insbesondere die Geistlichen sich als „Friedensfeinde und Kriegsgegner“ zeigten, wenn sie der kommunistischen „Friedens“-Kampagne ihre Unterstützung versagten. Die Kirche verkünde „den Frieden und wirke für diesen Frieden auf der Grundlage von Gerechtigkeit und Liebe.“ Sie kann sich aber nicht in Aktionen einreihen, die sich des Namens des Friedens bedienen, aber politischen Zwecken dienen.“

Frühromantisches Bischofsgrab entdeckt. Bei Ausgrabungen in der Trierer Liebfrauenkirche wurde das Grab eines Trierer Erzbischofs aus der frühromanischen Zeit entdeckt. Man vermutet, daß es sich um einen Trierer Kirchenfürsten aus der Zeit zwischen 980 und 1030 handelt.

Aus der Stadt Ettlingen

Zur Verhütung der Kinderlähmung

Die Kinderlähmung beginnt mit mäßigem Fieber, Kopfschmerzen und oftmals mit Durchfall. Häufig scheint nach zwei bis drei Tagen alles behoben zu sein. Nach einigen Tagen treten aber erneut Beschwerden auf, diesmal vor allem Gliederschmerzen, allgemeine Mattigkeit, erneutes Fieber und oft auch Erbrechen. Dann kommt es zu einer Schwäche in Armen und Beinen.

Da die Symptome, die eine Kinderlähmung anzeigen, verhältnismäßig charakteristisch sind, ist es bei einer befürchteten Krankheit dringend notwendig, jede Krankheitserscheinung insbesondere bei Kindern zu beobachten. Da die angeführten Symptome die ersten Vorboten der Kinderlähmung sein können, sollte stets bei ihrem Auftreten der Arzt zu Rate gezogen werden.

Im Falle des Auftretens von Kinderlähmung in der Umgebung beachte man folgende Vorsichtsmaßregeln:

- 1. Vermeidet Übermüdung als Folge zu schwerer geistiger oder körperlicher Arbeit.
2. Vermeidet plötzliche Abkühlung, ganz besonders kalte Bäder an heißen Tagen.
3. Beachtet besonders persönliche Reinlichkeit.
4. Der Gebrauch reinerster Milch und reinsten Wassers ist dringend zu empfehlen. Duldet keine Fliegen, am wenigsten an Nahrungsmitteln.
5. Badet nicht in unreinem Wasser.
6. Beachtet auch die Reinlichkeits- und Gesundheitsmaßregeln in der Gemeinde genau (Abfallbeseitigung, öffentliche Bedürfnisanstalten usw.).

Naturfreunde werden eröffnet

Die Ettlinger Ortsgruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ hielt am Freitag eine Mitgliederversammlung im Gasth. z. „Krone“ ab. Als nächste größere Wanderung wird auf Vorschlag von Vorstand H. Fischer eine Ausflugsfahrt in den nördlichen Schwarzwald am 17. September stattfinden. Bis Ottenhöfen gelangen die Teilnehmer mit einem Omnibus, dann schließt sich eine Fußwanderung über Edelrauengrab, Karlsruher Grad und Rühstein zum Wildsee an und von dort erfolgt die Weiterrichtung im Omnibus durch das Murgtal übers Käppele nach Herrenalb und Ettlingen.

Am nächsten Sonntag werden in Berghausen und Donaueschingen neue Naturfreunde-Häuser eröffnet. Bei der Einweihung des Heims in Berghausen, das vor allem dem Leben in der dortigen Ortsgruppe dienen soll, wirken auch die Ettlinger Naturfreunde mit. In ganz Baden stehen damit wieder 38 Naturfreunde-Häuser zur Verfügung.

Das Wanderheim im Gaistal wurde mit Hilfe der Mitglieder ausgestattet. Zur Reparatur der Sturmschäden vor allem am Dach soll im September ein freiwilliger Arbeitstag stattfinden. Sobald die jetzt noch von einem Landwirt bewohnten Zimmer freigegeben sind, sollen auch diese für den Heimbetrieb umgestaltet werden. Dann stehen sämtliche Räume des schönen Heims voraussichtlich schon für den Wintersport den Mitgliedern zur Verfügung.

Bienenköniginnen auf Schleichwegen

Auf der Monatsversammlung des Bezirks-Bienenzuchtvereins im Gasthaus zum „Engel“ teilte Vorsitzender Bell mit, daß in Heidelberg eine große Obstbau- und Bienenzuchtausstellung stattfinden wird. Große Schwierigkeiten hat unsere heimische Bienenzucht mit der Beschaffung von Reinzuchtköniginnen, die zur Aufzucht von Bienenvölkern unerlässlich sind. In Deutschland ist es noch nicht gelungen, sie zu züchten und die Einfuhr aus dem Ausland ist gesperrt. Deshalb besteht der größte Zustand, daß diese Zuchtköniginnen aus Österreich und der Schweiz „schwarz“ eingeführt werden. Durch die veralteten Bestimmungen hat das Ausland den entscheidenden Einfluß auf dem Honigmarkt. Auch für Bienenzüchter ist deshalb die Einigung Europas zu einer dringenden Notwendigkeit geworden, denn es ist auf die Dauer unwürdig und unrentabel, Bienenköniginnen auf Schleichwegen zu besorgen.

Die Bienenzüchter unseres Bezirks nahmen erneut dagegen Stellung, daß in den letzten Jahren die Harmonie zwischen den Mitgliedern gestört wird, indem durch eine rein geschäftliche Auffassung der Konkurrenzkampf zunimmt.

Musikverein Ettlingen

Am kommenden Samstag, 19. August, besucht unsere Kapelle den Musikverein Grünwettersbach zu seinem Musikfest. Interessenten können sich noch beteiligen und bitten darum, sich bis spätestens Donnerstagabend bei Friseurgeschäft Emil Jäger oder Zigarrengeschäft Dietz anzumelden. Der Fahrpreis beträgt 80 Pfg.

Am Sonntag, 20. Aug., veranstaltet der Gesangsverein „Freundschaft“ ein Parkfest, an dem sich auch unsere Kapelle beteiligt. Auch hierzu bitten wir unsere Mitglieder um recht zahlreichen Besuch.

Amerikanischer Zucker für Deutschland

Über 10 000 Tonnen Zucker für die Bundesrepublik sind an Bord des amerikanischen Frachters „Elly“ im Hamburger Hafen eingetroffen.

Vernunftgründe für Baden

Auf einer von Herrn J. Engelmann geleiteten Versammlung der „Arbeitsgemeinschaft der Badener“ sprach am Samstag im Gasthaus zum „Engel“ Senatspräsident A. Weiler. Aus gründlicher Kenntnis der wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge begründete der Redner die Notwendigkeit der Wiederherstellung Badens. Nicht nur das Heimatgefühl spreche dafür, sondern auch die Vernunft. Die natürliche Nord-Süd-Verbindung durch das Rheintal müsse in einem wiedervereinigten Baden ausgebaut werden. Der württembergische Wirtschaftsraum habe an der Rheinstrecke nicht das geringste Interesse. Auch die Wasserkraft des Rheins ließen nur durch das Land Baden für die bessere Stromversorgung und Industrialisierung ausgenutzt werden.

Senatspräsident Weiler ging auch auf die von württembergischen Südweststaatsanhängern geäußerte Behauptung ein, daß Baden sich aus wirtschaftlichen Gründen an Württemberg anschließen müsse. Diese Zumutung sei fehl am Platz, denn wenn jemand zu mir kommt und erklärt, er wolle mir meine Schulden bezahlen, so muß ich ihn als einen Betrüger ansehen, wenn jener darauf abhebt, daß er davon überhaupt keinen Vorteil habe. Aus der Behauptung, daß wir Badener in unserer Notlage die Württemberger so sehr nötig hätten, ergibt sich doch ganz deutlich, daß Württemberg ohne diesen sogenannten „Ballast“ viel unbeschwerter wäre und uns deshalb nur als Anhängsel ansehen und behandeln würde.

Aus dem Albgau

Sie konnten zueinander nicht kommen

Fußball-Club und Turnverein schließen sich nicht zusammen

Busenbach. Zusammenschluß mit dem Turnverein abgelehnt! Es waren keine Kleinigkeiten, die nicht zusammenkommen konnten, noch war es Wasser das zu tief war, noch hätten sie einander lieb, sondern ein Berg von Vorurteilen und Mißtrauen gegen eine ehrliche Zusammenarbeit mit dem andern Kontrahenten war es, die ein Zusammengehen mißlingen ließ. Sportlich gesehen mag der ablehnende Beschluß des Fußballclubs zu bedauern sein, muß aber als eine Tatsache gewertet werden. Die Gegner des Zusammenschlusses, es sind nicht die schlechtesten Mitglieder, noch sind es Fanatiker, die alles und jedes nur durch die Vereinsbrille sehen; ihre Gründe sind zu würdigen, wie derjenige die für den Zusammenschluß mit dem Turnverein plidierten, nicht minder gute Gründe ins Feld führten; sie konnten eben nicht von der Zweckmäßigkeit bzw. von einem sportlichen Vorteil für FC aus diesem Zusammenschluß überzeugt werden. Wer die Zusammenhänge kennt, wer die Mentalität der Busenbacher kennt, wer vor allem das Vereinsleben kennt, ist von dieser Ablehnung nicht überrascht. Trotzdem nun ein Zusammenschluß nicht zustande kommt, kann sportlicher Einzelgiz und Aufrichtigkeit vorausgesetzt, ein erprobliches Zusammenarbeiten im Interesse eben des Sportes doch möglich sein. Ja es ist sogar möglich und muß zur Möglichkeit werden, daß sich beide Vereine durch die Verschidenheit ihres Sportzweiges gegenseitig zu höheren Leistungen aufschwingen. So kann trotz dem Nein doch noch ein Ja, wenn auch im anderen Sinne, daraus werden. Voraussetzung aber ist, ehrliche und aufrichtige Gesinnung und Meinung.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung waren die Mitglieder des FC sehr zahlreich erschienen. Eine gewisse Nervosität aller Versammlungsteilnehmer war unverkennbar. Nachdem der geschäftsführende

Die Wiederherstellung von Baden habe nichts mit Kleinstaaterei zu tun. Auch die Schweizer Kantone und die amerikanischen „good neighbors“ haben uns umarmt. Nicht einmal Hamburg und Bremen dächten daran, sich selbst aufzulösen oder einem andern Land anzuschließen. Gewiß seien einzelne Grenzkorrekturen notwendig, aber Württemberg würde es gewiß ablehnen, z. B. das verkehrsmäßig mit unserem Landkreis bestens verbundene Herrenalb und Löffingen herzugeben, obwohl man von dort nur sehr umständlich zu den württembergischen Amtsstellen gelangt. Was würde in Württemberg geschrieben werden, wenn Bayern sich aus wirtschaftlichen und geographischen Gründen ums Rheintal wolle? Was man selber nicht erdulden möchte, das füge man auch keinem andern zu.

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener legt Wert darauf, daß bei der Vorbereitung zur Volksabstimmung am 24. September jede Gebühigkeit unterbleibt und die Auseinandersetzung sachlich geführt wird.

In der sehr regen Aussprache wurden die Argumente von Senatspräsident Weiler einstimmig bestätigt. Entgegen anderslautenden Meldungen wurde erklärt, daß in Ettlingen die Meinung zugunsten von Baden vorherrschend ist. Im September wird hier eine große Kundgebung der Badener stattfinden. Den Anhängern wurde die Auswertung der Artikel in der Wochenschrift „Badische Post“ empfohlen, damit jedermann in Stadt und Land die badischen Argumente kennenlernt.

Vorstand die Pläne und Bedingungen des FC für den Zusammenschluß nochmals erläutert hatte, setzte eine beinahe dreistündige Debatte für und wider den Zusammenschluß ein. Jede Richtung brachte ihre Argumente vor. Leider war die Debatte nicht immer fair und sachlich. Persönliche, offen und versteckte Angriffe trübten mehr als einmal die Aussprache. In der nun folgenden gebelnen Abstimmung wurden für den Zusammenschluß mit dem Turnverein 64 Stimmen (59,2%), dagegen 43 Stimmen (39,8%) abgegeben. 1 Stimme (1%) war ungültig. Abstimmungsberechtigt waren 108 Mitglieder. Da für die Annahme oder den Zusammenschluß eine 2/3-Mehrheit (72%) der abgegebenen Stimmen erforderlich war, war der Zusammenschluß damit abgelehnt.

Am Sonntag war der Fußballklub mit je einer Mannschaft bei den Fußballturnieren des TuSpV Spinnererei sowie dem SpV Phönix Grünwettersbach beteiligt. Schon am Samstagabend begann das Punktessammeln, wobei die erste Garnitur des FC gegen Reichenbach nach einem hochstehenden Spiel mit 1:0 gewann. Gegen Bruchhausen reichte es nur zu einem Unentschieden 0:0. Gegen eine komb. Elf des FV Ettlingen gab es allerdings eine 0:2-Niederlage. Mit 3 Punkten vor Ettlingen mit 6 war die Elf mit Bruchhausen ebenfalls 3 P. punktgleich und errang somit den 2. bzw. 3. Turniersieg. Die zweite Garnitur bei Phönix Grünwettersbach war erfolgreicher. Gegen Palmbach I. holte sie sich am Samstagabend mit einem 1:0-Sieg die ersten 2 Punkte. Gegen Phönix Grünwettersbach I. spielte sie ebenfalls 1:0 und gegen Hohenwettersbach I. errang die Mannschaft ein beachtliches Unentschieden 0:0. Damit gelang unserer II. Mannschaft mit 5 Punkten gegen eine starke Konkurrenz erster Turniersieger zu werden. Ein Bravo der tapferen Elf. A.E.

Langensteinbachs Wasserversorgung gesichert

Gutbesuchte Bürgerversammlung beratschlagt über Gemeindefragen

Langensteinbach. Die am Samstag, 12. August, in die Festhalle einberufenen Bürgerversammlung war trotz der Ökonomie der Eröffnung, daß die „hohen Behörden“ eingeladen worden seien, aber leider nicht erschienen. Der Zeitpunkt der Bürgerversammlung sei so gewählt worden, weil der Bürgermeister jetzt nach langwierigen Verhandlungen ein Projekt zur Verwirklichung der Wasserversorgung vorlegen könne. Nun sei die Wohnungnot noch die größte Sorge der Gemeindeverwaltung; 150 000 DM sind im Grundbuch der Gemeinde als Baudarlehen eingetragen; weitere 50 000 DM konnte die Gemeinde als Sparkassen- und Marshallplandarlehen an Bauherren gewähren. — Das 5 Doppelstieglingshaus ist in dieser Woche unter Dach gekommen, so daß Zug um Zug die Wohnraumversorgung besser wird. An den Kanalisierungsarbeiten sind nun auch die Schächte fertiggestellt. In Unordnung ist die Kreisstraße zwischen Langensteinbach und Palmbach und eine nochmalige Vorstellung beim Kreisrat wegen dieses Stiefkindes ist geplant. Die wiederholten Aufforderungen der Gemeinde an die Baumbesitzer, an Straßen und Feldwegen die überragenden Äste zu entfernen, sind nicht beachtet worden, so daß die Gemeinde zu Maßnahmen gezwungen ist. — Die Gemeindeverwaltung erwartet die Zustimmung zu hartem Zugreifen gegen die Beschmutzung und mutwillige Beschädigung öffentlicher Anlagen.

Zum aktuellen Thema Wasserversorgung erklärte der Bürgermeister: „Die Wasserversorgung ist im nächsten Jahr gesichert.“ 120 000 DM Eigenkapital und Darlehen sind genehmigt; sobald die Gelder restlos zur Abhebung bereitliegen, wird mit den 78 arbeits-

losen Männern der Gemeinde die Arbeit begonnen. Es werden 7 km 20 cm Ø-Rohre gelegt werden mit einem Sicherheitsventil, so daß das überflüssige Quellwasser stärker erfaßt wird. Wenn dieser Umbau fertig ist, erklären die Fachleute des Wasserwirtschaftsamtes, ist die Wasserversorgung für die Gemeinde endgültig sichergestellt, so daß auch die höher gelegenen Ortsteile, denn nur diese leiden unter Wassermangel, ausreichend versorgt sind.

In der Aussprache bemängelte ein Diskussionsredner das Fehlen der Flüchtlinge bei dieser Bürgerversammlung als Mangel an Vertrauen. Bezirksbetreuer Gerl antwortete in längeren Ausführungen für die Heimatvertriebenen und betonte, daß das Verhältnis der Heimatvertriebenen und Einheimischen ideal und vorbildlich sei. — Herr Becker bedauerte, daß nur beim Schwimmbad die Bachmauer in Angriff genommen würde; wenn man dem offenen Bach entlang nach Osten schaue, fühle man sich wie in Wildwest, während im unteren Ortsteil ganze Arbeit geleistet wurde. Der für die seinerzeit für die Bodesbachregulierung verantwortliche Exbürgermeister Ried gab Aufschluß über die Bodesbachregulierung und das Zustandekommen der Autobahnzufahrtsstraße an der Ochsenstraße. Die Kreisstraße II. Ordnung (Zuruf 1. Ordnung) sei von Palmbach herunter im Steinig kaum noch für Hindivisch brauchbar und für diese eine Tierquälerei. Herr Diebold appellierte an die Gemeindeverwaltung, in der Wasserversorgung ganze Arbeit zu leisten und dankte dem Bürgermeister für seine umsichtige Arbeit für die Gemeinde. Mit dem Hinweis, daß bald ein Forum stattfinden werde, konnte Bürgermeister Schwan die anregende Versammlung schließen.

Reichenbach. War nicht wahr, ist nun doch geworden: Eine Rekorderte in Pilzen, wie sie nicht erwartet wurde. Ein solches Ausmaß brachten nicht einmal die guten Vorjahre! Man tritt förmlich auf diese schmackhaften Gewächse, die so schnell erschienen, wo gestern noch nackter Waldboden war, um ebenso schnell wie ein Dieb in der Nacht wieder zu verschwinden. Stein-, Birken-, Butterpilze, Goldröhrlinge und Pfifferlinge stehen oben, aber auch Hallimasch und Stockschwämmchen sind durch ein stattliches Aufgebot vertreten. Berufs-, Sonntags- und Zufallssammler tragen in Körben, ja sogar in Schürzen die beliebtesten Speisepilzsorten nach Hause, die einen als Selbstverbraucher, die meisten, um Handel damit zu treiben. Alle kennen den Wert eines Pilzgerichtes, jedoch ist der volkswirtschaftliche Wert noch nicht voll erkannt, denn ein gewaltiger Teil der Arten, die als Volksernährung dienen könnten, geht leider ungenutzt zugrunde — und es sind nicht die schlechtesten!

Ein Rekordjahr ist auch in der Brombeerernte zu verzeichnen, nicht allein durch die Fülle der Früchte, sondern auch hinsichtlich deren Größe und die starke Süßkraft. Überreichliche Gottesgeschenke bietet dieses Jahr, auf die man sagen kann:

„Hier quillt die träumerische urjugendliche Frische, in ahnungsvoller Hülle die ganze Lebensfülle.“

Spielberg. Der Obstbauverein hielt im Gasthaus zum „Adler“ eine außerordentliche Versammlung ab. Zur Debatte stand die Errichtung einer Obstammelstelle. Obstbauinspektor Groß, der sich anerkennungsverweigernd zur Verfügung stellte, überzeigte die Anwesenden von der Notwendigkeit, eine solche zu errichten. Es wurde daher einstimmig zugestimmt. Sammelstellenleiter ist Rudolf Karcher.

Die Gemeinde hat an ihren eigenen Bäumen einen wunderbaren Behang. Die Bäume wurden in diesem Jahr vorschrittartig gedüngt und gespritzt. Jedermann, der an den Bäumen vorbeikommt, kann sich selbst überzeugen, was sachgemäße Pflege der Bäume vermag.

Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Hohlberg, das ist ein im Jahre 1935 umgestocktes Gelände, mit geeigneten Obstbäumen zu bepflanzen. Auf das ungefähr 2 ha große Gelände sollen 140 Bäume kommen, das Gelände wieder aufzuforsen. Doch setzte sich bei dem Gemeinderat unter Beratung durch Obstbauinspektor Groß die Ansicht durch, daß bei einer Bepflanzung mit Obstbäumen die Gemeinde schneller zu Einnahmen kommt.

Am 18. August findet die Einweihung des Schulhausneubaus statt. Zur gegebenen Zeit werden wir darüber berichten.

Aus der badischen Heimat

Ausstellung „Kraichgau und Bruhrain“

Bruchsal (Iwb). In Bruchsal wurde am Freitag die Ausstellung „Kraichgau und Bruhrain“ durch den Bruchsaler Bürgermeister Professor Blasi feierlich eröffnet. Die Ausstellung unterscheidet sich von den sonstigen Messen durch die besondere Pflege bestimmter, gerade für den Bruchsaler Kreis typischer Erzeugnisse. In erster Linie ist die Landwirtschaft mit einer imposanten Lehr- und Leistungsschau, einem Tierzelt und einer prächtigen Freilandschau vertreten. Rund 100 Firmen und die gleiche Zahl von Handwerksbetrieben haben die Schau besichtigt, so daß sie einen aufschlußreichen Überblick über die Leistungen der Industrie, des Handels und Gewerbes sowie der Landwirtschaft gibt. Die Ausstellung soll, wie Landrat Weiß und die Direktoren Dr. Kikisch und Hinte vom veranstaltenden Haus für Wiederaufbau und Wirtschaftswerbung vor Pressevertretern ausführten, dazu beitragen, Zeugnis abzulegen von dem ungebrochenen Lebens- und Aufbauwillen der Bevölkerung.

Minister Stood kommt nach Bruchsal

Bruchsal (SWK). Im Rahmen der gegenwärtig hier stattfindenden großen Ausstellung „Kraichgau und Bruhrain“ spricht am Donnerstag, dem 17. August, auf einem Bauernstag mit anschließender Großkundgebung der württemberg-badische Landwirtschaftsminister Stood über aktuelle Fragen des bäuerlichen Lebens.

Mannheimer Intendant legt sein Amt nieder

Mannheim (Iwb). Der Intendant des Mannheimer Nationaltheaters, Richard Payer, hat seinen Intendantenposten niedergelegt. Die Stadtverwaltung Mannheim teilt mit Payer habe unter Hinweis darauf, daß sich seine Erwartungen, die er an die Übernahme des Intendantenpostens in Mannheim geknüpft hatte — vor allem im Hinblick auf die personellen Schwierigkeiten — nicht erfüllt hätten, der Stadt seinen Rücktritt angeboten. Die Stadt hat diesen Rücktritt angenommen.

US-Soldat zu Zwangsarbeit verurteilt

Heidelberg (Ibs). In Heidelberg wurde ein 23-jähriger amerikanischer Soldat von einem Kriegsgericht zu unehrenhaftem Ausscheiden aus der Armee und zehn Jahre Zwangsarbeit verurteilt. Der Soldat hatte am 22. Juli dieses Jahres in Mannheim eine deutsche Frau in ein bombenzerstörtes Grundstück gezerrt und dort über zwei Stunden lang gegen ihren Willen festgehalten. Die Frau, die bei dem Prozeß selbst als Hauptzeugin auftrat, konnte erst entfliehen, nachdem der Soldat eingeschlafen war.

Internationales Laienspielertreffen abgeschlossen. Das internationale Laienspielertreffen in Freiburg ist nach viertägiger Dauer abgeschlossen worden. Die Veranstaltung nahm einen sehr lebendigen Verlauf, in dem es nicht an gespanntem und klärenden Auseinandersetzungen fehlte.

Aus der Welt der Technik

Ein neuer Autosuper für den Volkswagen

Störungsreicher Empfang durch Kurzwellen. Ein Rundfunkgerät, das in einem Personenwagen betriebsfähig sein soll, muß vor allem den heftigen Stößen und Erschütterungen widerstehen...

Bei der neuen Type A 630 B bestehen die Vorteile vor allem in der Neuerung, daß sie zum ersten Male Kurzwellenbereiche besitzt. Darüber hinaus wurden diese Kurzwellenbereiche derart aufgeteilt, daß durch Band spreizung die einzelnen Sender mühelos eingestellt werden können...



Die Vorteile, die sich durch den Kurzwellenempfang ergeben, sind außerordentlich, und die praktische Erprobung des Kurzwellenempfangs hat überraschende Ergebnisse gezeigt. In der Großstadt bleibt der Kurzwellenempfang frei von allen Störungen...

Der Autosuper für den Volkswagen ist gedacht für den direkten Einbau in das Armaturenbrett; er ist deswegen unterteilt in Empfangerteil mit Lautsprecher bei getrenntem Stromversorgungsteil. Letzteres ist durch einen Kupplungsstecker vom Gerät abtrennbar...

Das Gerät wird durch einen kleinen linken Drehknopf eingeschaltet, mit dem auch die Lautstärke geregelt werden kann. Der dahinterliegende Schaltmechanismus gestattet die Wahl der Klangfarbe in drei Stellungen...

Die Neutralität der CDU Südbadens

Eine Resolution mit zwei Möglichkeiten

Freiburg (Ida). Der Landesauschuß der CDU Südbaden faßte in Freiburg den Beschluß, in der Frage der Neutralität im südwestdeutschen Raum die Partei nicht festzulegen, die Stimmabgabe bei der Volksbefragung am 24. September dem Gewissen jedes Einzelnen zu überlassen...

Über die Resolution wurde, wie dpa erfährt, in zwei getrennten Wahlgängen abgestimmt. Das Bekenntnis zur Neutralität wurde mit überwiegender Mehrheit gegen etwa 12 „altbadische Stimmen“ darunter der des Staatspräsidenten Wobbe angenommen...

Während der vierstündigen Debatte wurde, wie dpa weiter erfährt, auf Wunsch des Staatspräsidenten Wobbe eine „Probabestimmung“ durchgeführt, bei der sich 56 von 80 Stimmberechtigten für die altbadische Lösung entschieden haben sollten...

Südbadens Heimatvertriebene bleiben neutral Freiburg (Iwb). Der Vorstand der Interessengemeinschaft der Heimatvertriebenen Deutschen in Südbaden hat auf seiner letzten Sitzung in Freiburg beschlossen, völlige Neutralität in der Auseinandersetzung Altbaden-Südweststaat zu bewahren...

Kreuz und quer durch Baden

Im Juli dieses Jahres wurden in Heidelberg insgesamt 4373 Übernachtungen gezählt. Das ist die höchste monatliche Übernachtungsziffer seit Kriegsende. Im Juli des vergangenen Jahres waren 2187 Übernachtungen registriert worden.

Durch zu spätes Aussteigen aus einem Bunde wieder in Fahrt befindlichen Zugs geriet auf dem Bahnhof Linkenheim ein Fahrgast unter die Räder eines Eisenbahnwaggons. An seinen Verletzungen ist er am nächsten Tage im Krankenhaus verstorben.

Der Deutschamerikaner Werner Dietrich hat seiner Heimatgemeinde Konstanz je 10 000 kg Milch- und Eipulver geschenkt. Die Spende wird an Bedürftige verschenkt werden.

Auf der Insel Reichenau wurde eine Wasserbereisungs-Anlage ihrer Bestimmung übergeben. Das Rohrnetz ist über 5 km lang und beruht auf einer Fläche von 40 ha 163 Gartenbeetriebe mit über 500 Grundstücken.

Nach Heidelberg berufen. Der Privatdozent an der Baseler Universität, Dr. A. Bloch, hat einen Ruf auf den außerordentlichen Lehrstuhl für vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Heidelberg erhalten.

Freilichtspiel in Tauberbischofsheim. Die Volksbühne des Kulturwerks für das württemberg-badische Unterland wird am kommenden Samstag in Tauberbischofsheim „Das Salzburger große Welttheater“ als Freilichtspiel aufzuführen. Die Aufführung soll am 15. August in Lauda wiederholt werden.

Heinz Dietrich Kenter Gastregisseur. Der Dramaturg Heinz Dietrich Kenter ist für die Spielzeit 1950/51 als Gastregisseur von dem Südtürken Staatstheater Heidelberg und dem Hessischen Staatstheater Wiesbaden verpflichtet worden.

Doppel-Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle

In der städtischen Kunsthalle in Mannheim wurde eine Doppel-Ausstellung mit Werken der Bildhauerin Emy Röder und des Malers Hans Purrmann eröffnet. Von Emy Röder, die kürzlich ihren 80. Geburtstag feierte, werden Skulpturen und Zeichnungen aus den Jahren 1919 bis 1949 gezeigt...

Neuer Schlager zum Ruhme Heidelbergs

In der „Musik-Edition Scala“ des süddeutschen Musikverlages Heidelberg ist ein neuer Schlager mit dem Titel „Wenn in Heidelberg die Aprikosen blühen“ erschienen. Sein Komponist ist Rudi Hardt. Das Lied besingt in einer melodischen Tango-Melodie den Zauber Alt-Heidelbergs.

Letzte Sportergebnisse

Badische Ringermeisterschaften in Karlsruhe ein großer Erfolg

Die badischen Meisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport, Kunstkraftsport, Rundgewichtübungen, Tauziehen und Pyramidenbau, die über das Wochenende auf dem Germania Sportplatz in Karlsruhe stattfanden, nahmen einen glänzenden Verlauf.

Wie bei allen schwerathletischen Veranstaltungen galt das größte Interesse den Ringern. Auf fünf Matten wurde den ganzen Sonntag über gekämpft, wobei die Meister der einzelnen Gewichtsklassen zum Teil sieben Kämpfe bestreiten mußten.

Als bester Rasensportler gewann Karl Wolf den von einer Karlsruher Firma gestifteten Ehrenpreis. Mit einem Hammerwurf von 56,67 Metern übertraf er alle Konkurrenten und konnte gleichzeitig seine Weite von Stuttgart bei den Deutschen Meisterschaften wesentlich verbessern.

Wie nicht anders zu erwarten war, gewann die Rasenkraftsportmannschaft der Karlsruher Germanen in der Aufstellung Schäber, Siedler, Schmidt und Wolf die badische Meisterschaft im Mannschaftskampf. Bei den Gewichthebern dominierte der deutsche Meister Ernst Köhler, Weinhelm, der nach längerer Krankheit erstmals wieder an den Start ging.

Die Ergebnisse

Gewichtheben. Hauptamt: 1. Gredlich, AC Weinhelm, 288 kg; 2. Eber, Germania Karlsruhe, 270; Feder: 1. Böcher, Schillach, 288; 2. Lagermann, Heidelberg, 286; Leicht: 1. Hützel, KSV Durlach, 215; 2. Benz, Viernheim, 118; Mittel: 1. Lang, VfL Neckarau, 250 kg; 2. Peter, VfL Neckarau, 235; Halbschwer: 1. Köhler, Weinhelm, 200; 2. Böhler, TSV Mannheim, 200; Schwer: 1. Schmidt, Viernheim, 251; 2. Non, Weinhelm, 228.

Altersklasse I. Feder: 1. Stephan, VfK Oberkochen, 228 kg; 2. Kuntz, Daxlanden, 205 kg; Leicht: 1. Wirth, Karlsruher Athleten, 240; 2. Mayer, 81 Mannheim, 243,5; Mittel: 1. Glaser, 84 Mannheim, 273 kg; 2. Hoffmann, 84 Mannheim, 273,5; Schwer: 1. Schäfer, Germania Karlsruhe, 278 kg; 2. Hammer, 84 Mannheim, 280 kg.

Rasenkraftsport, Dreikampf (Hammerwerfen, Gewichtsworfen, Steinstoßen). Feder: 1. Schäber, Germania Karlsruhe, 152,5; 2. P. 1. Schäfer, Karlsruhe, 133; 2. Harrant, Neckarau, 129; Mittel: 1. Reigler, Germania Karlsruhe, 231; 2. Steinert, Lahr, 207,5; Schwer: 1. Wolf, Germania Karlsruhe, 211; 2. Hagenburger, 84 Mannheim, 209,5.

Altersklasse II. Leicht: 1. Maas, SV Friedrühlfeld, 202,5; 2. Jakob, Germania Oberkochen, 188; Mittel: 1. Hirsch, KSV Durlach, 202,5; 2. Friedrich, Lodenburg, 183,5; Schwer: 1. Reigler, Germania Karlsruhe, 232,5; 2. Lichtenberg, Germania Karlsruhe, 217,5; Steinstoßen, Feder: 1. Schäber, Germania Karlsruhe, 620 m; Leicht: 1. Harrant, Neckarau, 140 m; 2. Hützel, Durlach, 131 m; Mittel: 1. Steinert, Lahr, 177 m; Schwer: 1. Wolf, Germania Karlsruhe, 230 m; 2. Hagenburger, 84 Mannheim, 226 m; Gewichtsworfen, Feder: 1. Schäber, Germania Karlsruhe, 11 m; 2. Schäfer, Karlsruher Athleten, 11,33 m; Mittel: 1. Harrant, Neckarau, 15,72 m; Schwer: 1. West Karlsruhe, 14,48 m; 2. Seimert, Lahr, 13,85 m; 3. Hagenburger, 14,19 m.

Die restlichen Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor und werden morgen veröffentlicht.

In Heidelberg stationierte amerikanische Soldaten wollen amerikanisches Spielzeug für deutsche Waisenkinder sammeln, das kurz vor dem diesjährigen Weihnachtsfest von den Wohlfahrtsorganisationen an die Kinder verteilt werden soll.

In Anwesenheit des württemberg-badischen Landwirtschaftsministers Stöck wurde das Richtfest für den neuen Bauabschnitt der von der Bauernschaft „Neue Heimat“ errichteten Siedlung in Rippberg im Kreise Buchen gefeiert.

Im Schriesheimer Tal nehmen gegenwärtig an die 300 Jungen aus Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe, sowie aus den nordbadischen Kreisen und auch aus der ehemaligen Reichshauptstadt Berlin an einem GYA-Jungen-Zeltlager teil.

Das Schwurgericht in Freiburg verurteilte den 48jährigen Landwirt Gremmelbacher aus Zarten zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren, weil er einen 60 Jahre alten Dienstknecht mit einer Heugabel derart geschlagen und verletzt hatte, daß der alte Mann starb.

Jubiläumsspiele bei FC Frankonia Karlsruhe

Table with 2 columns: Team name and score. Frankonia Karlsruhe - ASV Durlach 6:1, FC Rippurr - FV Ettlingen 9:1, VfB Südstadt - Fr. SV Karlsruhe 4:1, ASV Durlach II - Balach 3:2, VfB Knielingen - Alem. Rippurr 6:4, ASV Hagsfeld - FV Daxlanden 3:1, FC Rippurr - VfB Südstadt 1:5, ASV Durlach Res. - Südsterm 2:1, VfB Knielingen - ASV Hagsfeld 0:0, ASV Durlach - VfB Südstadt 1:0, ASV Hagsfeld - ASV Durlach 1:2.

Fußballturnier in Wolfartsweier

Table with 2 columns: Team name and score. Wolfartsweier II - Palmbach 3:1, FC Rippurr - FV Ettlingen 0:4, Mutachbach - Alem. Rippurr 1:2, Wolfartsweier - Kleinsteinsbach 3:2, Durlach-Aue - FV Ettlingen 0:0, FC Rippurr - Wolfartsweier 2:1, Alem. Rippurr - FV Ettlingen 1:2.

Sportfest des FC Phönix Grünwettersbach

Table with 2 columns: Team name and score. Palmbach - Busenbach 0:1, Hohenwettersbach - Grünwettersbach 1:3, Busenbach - Grünwettersbach 1:0, Palmbach - Hohenwettersbach 1:0, Palmbach - Grünwettersbach 2:0, Busenbach - Hohenwettersbach 0:0.

Wettervorhersage

Montag anfangs bewölkt bis bedeckt, vereinzelt noch etwas Regen, tagsüber allmählicher Rückgang der Bewölkung mit Erwärmung bis 23 Grad. Am Dienstag teilweise aufklarend, dann wieder Bewölkungszunahme mit nachfolgendem Regen. Tagestemperaturen wenig verändert. Schwache Winde aus Süd bis Südwest.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 17° über 0.

Wasserwärme der Badenanstalt 19 Grad

Zürcher Notenfremdverkehrskurs

Table with 2 columns: Location and exchange rate. Zürich 4.33%, New-York (1 Dollar) 4.33%, London (1 Pf.) 10.70, Paris (100 fr.) 1.12, Brüssel (100 belg. fr.) 8.60, Mailand (100 Lire) 0.05, Deutschland (100 DM) 78.25, Wien (100 Sch.) 15.50.

ETTlinger ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen. Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717.

STELLENGESUCHE

BüroanfängerIn

die Stenografieren u. Maschinenschreiben kann, v. Ing.-Büro gesucht. Handchriftl. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Unterlagen und Ansprüchen unter Nr. 2485 an die E.Z.

Advertisement for 'Eine gute Idee!' featuring a woman and a child, with the name 'Fragula' and 'Leopoldstr. 8'.

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche. Dienstag, den 15. August, Fest Mariä-Himmelfahrt (höchster Muttergottesfesttag). 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 7:45 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 9:10 Uhr Krüuterweihe. 10:10 Uhr Singmesse mit Predigt. 11 Uhr kein Gottesdienst. abends 8 Uhr feierliches Muttergottesamt, damit auch die Berufstätigen ihre Feiertagspflicht erfüllen können.

St. Martins-Kirche. Dienstag, Fest Mariä-Himmelfahrt, gebotener Feiertag. 6 Uhr Frühmesse (für alle, die zu späterer Zeit keine Gelegenheit haben). 7 Uhr Singmesse mit hl. Kommunion. 8 Uhr hl. Kommunion im Chöre. 9 Uhr Predigt, Krüuterweihe und Hochamt mit Segen. 8 Uhr feierliche Muttergottesvesper mit Segen.

Advertisement for Klein-Anzeigen, including the phone number 'Ruf 187' and the instruction 'können Sie telefonisch aufgeben'.

Advertisement for Kraftol, a product for young people, containing vitamins and minerals. Price: 1/2 Fl. 2.50, 1/4 Fl. 1.50. Available at Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz.

Advertisement for Taschen-Fahrplan (Pocket Timetable) for the summer half-year 1950, valid from May 14, 1950. Price 20 Pf. Available at Buchdruckerei H. Graf, Ettlingen/Baden.

Advertisement for ZUMIETEN GESUCHT (Rooms for rent) and ZU VERKAUFEN (For sale). Includes contact information for Schöllbronner Str. 5.

Advertisement for KINESSA BOHNERWACHS (Kinessa Wax) for floor care. Available at Badenia-Drogerie, Leopoldstr. 7, Telefon 270.

SPORT-NACHRICHTEN DER ETTLINGER ZEITUNG

Ein Rennen der Rekorde auf der Solitude

Doppelsieger Fleischmann — Bei den Rennwagen Kling vor Hermann Lang — Keine Unfälle

Beim 14. Solitude-Rennen in Stuttgart wurden alle Erwartungen übertroffen. Nicht nur, daß mit gut 400 000 Zuschauern der Publikumerfolg gegenüber dem Vorjahr weit größer war, auch sportlich hielt die Solitude, was man sich von ihr versprach. Als Generalprobe für den Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring hat die Solitude mit dem Doppelerfolg von Veritas durch Karl Kling und Hermann Lang die Hoffnung gestärkt, daß wir den Kampf gegen die ausländische Elite gut bestehen werden. Der Held des Tages war Heiner Fleischmann, der, wie seinerzeit auf der Ellenriede, das Rennen der 250er und der 500er Solomotoren auf seiner NSU-Kompressor überlegen gewann. In sämtlichen Klassen wurden die bestehenden Rekorde durchschnittlich um 10 bis 15 Stdkm. überboten, obwohl in diesem Jahre die Distanzen länger waren. Nach dieser gelungenen Veranstaltung darf damit gerechnet werden, daß die FIM im kommenden Jahr den Großen Preis von Deutschland als Weltmeisterschaftslauf wertet.

Auftakt am Samstag

Kluge, Lehder und von Hanstein die Sieger
Schon am ersten Tag strömten etwa 30 000 bis 40 000 Zuschauer an die 11,5 Kilometer lange Strecke, obwohl das diesige Wetter nicht gerade einladend wirkte.

Erstmalig stellten sich auf der Solitude die Kleinwagen vor, jene Klasse, der eine große Zukunft vorausgesagt wird. In dem scharfen Kampf hielten aber nicht alle der 500er-Maschinen durch; so kamen Vollmer auf Atlas, Polensky auf Monopolets und Komossa auf Scampolo durch Defekte um ihre Chancen. Der anfangs führende Vollmer rettete einen vierten Platz, nachdem er weit zurückgefallen war. Mit uhrwerksmäßiger Zuverlässigkeit zog der Neu-Isenburger Lehder seine Runden, nachdem er in der vierten an die Spitze gelangt war. Der LTE-Brillant hielt die 11,5 km störungsfrei durch. Lehder siegte in 1:04:47,2 Stdkm. = 105,2 Stdkm. vor Kreuzer, München, auf Cooper.

In der Meisterschaft führt nach drei Läufen Lehder mit 10 Punkten vor Kreuzer, 8 Punkte.

Die Wagenrennen wirkten etwas langweilig, trotz der harten Zweikämpfe, die sich einzelne Fahrer lieferten. So waren es in der 1100-ccm-Sportwagenklasse die Volkswagenfahrer Vollmer und Huschke von Hanstein, die sich über 10 Runden einen harten Kampf um den Sieg lieferten. Erst in der achten Runde zog von Hanstein an dem führenden Vollmer vorbei und siegte nach einer Fahrzeit von 1:03:18,9 = 110,4 um 0,2 Sekunden Vorsprung vor Vollmer.

In der Meisterschaft lautet jetzt der Stand: 1. W. Glodder, Frankfurt, 12 Punkte; 2. von Falkenhäuser und von Hanstein je 8 Punkte.

Meister Kluge überlegen

Von den Motorradfahrern kamen am Samstag die Kleinesten zum Zuge. Ex-Europameister Kluge feierte auch auf der Solitude mit der Kompressor-DKW in 40:39,3 = 102,3 einen überlegenen Sieg. Seine Gesamtleistung ist um rund 19 Stdkm. besser als die des Vorjahresstoppers Vianitzer, Österreich, auf Puch. Der Niederbahrsteiner Felgenheiler auf DKW o.K. belegte mit 20 Sekunden Rückstand den 2. Platz vor Dietrich, Frankfurt, auf Puch und Thorn, Wiesbaden, (ebenfalls auf Puch).

Massensterben bei den Sportwagen

In der 2-Liter-Sportwagenklasse mußte der Favorit Rieß nach zwei Runden aussteigen. So daß der Mannheimer-Helferich die Spitze übernehmen konnte, gelang von Niedermayer und dem Aachener Adolf. In größerem Abstand folgte Toni Ulmen, der über das Rennen aufgeben mußte, wie später auch der führende Helferrich. Adolf steuerte nun mit geradezu beängstigender Nervosität seinen Veritas vor Niedermayer und Krakau zum Sieg. Mit großer Überlegenheit fuhr der Freiburger Pitsch in der 1½ Liter Klasse der Sportwagen den Sieg heraus. Der mit fast fünf Minuten Verspätung gestartete Kathrein holte sich noch den zweiten Platz.



Böhm-Fuchs, das siegreiche 300-ccm-NSU-Gespann (Bild: Studio Schwaben)

Wie immer: Böhm-Fuchs

Obwohl auf der Solitude beide Seitenwagenklassen, die 600 ccm und 1200 ccm in einem Lauf starten sollten, gingen die Klassen doch getrennt auf die Strecke.

In der Gespann-Klasse bis 600 ccm setzten sich Böhm-Fuchs mit ihrer 4-Zentner-Kompressor-NSU sofort an die Spitze und fuhren mit akrobatischer Kurventechnik eine Rekordrunde nach der anderen, bis sie schließlich in der vorletzten Runde 119,7 Stdkm erreichten. Den zweiten Platz belegte das BMW-Gespann Klankner-Wolz, denen die 3. und zugleich 1. der Saugmotorenwertung folgten, Noll-Cron, Kirchheim (BMW).

Die 1200 ccm Klasse stand ganz im Zeichen von Wiggerl Kraus, dem alten BMW-Mann, der Hoser als Schmiermaxe im Seiten-

wagen hatte. Die BMW-Bajuwaren Schäfer-Hüller folgten mit weitem Abstand vor Ebersberger-Strauß.

Kling und Lang jagten sich

Im stattlichen Feld von 12 Rennwagen standen die Trainingschampions Lang und Stück in der ersten Reihe. Der große Pechvogel Brauchitsch konnte erst mit einer halben Minute Verspätung die Verfolgung des Feldes aufnehmen. Lang setzte sich vor Stück, dem Ulmen und Kling folgten. Im Hintergrund versuchten Rieß und der Letzte, Brauchitsch, aufzuholen. In der zweiten Runde



Die Rennwagen kurz nach dem Start — In der Mitte der spätere Sieger Kling (Veritas, Nr. 130, nicht gefolgt von Hermann Lang, ebenfalls auf Veritas. (Bild: dpa)

Fleischmanns großer Tag

Schon das Rennen der 250 ccm Klasse war eine Überraschung. Hein Thorn-Pricker aus Bad Godesberg fuhr mit seiner italienischen Viertakt-Moto-Guzzi ein hervorragendes Rennen und ließ sogar Gablenz (Moto-Parilla) weit hinter sich. Eine Rekordrunde folgte der anderen bis schließlich in der vorletzten Runde Thorn-Pricker den absoluten Klassenrekord auf 121,4 Stdkm steigerte. Die Favoriten Lotte und Kluge hatten Pech: Lotte konnte wegen Maschinendefekt überhaupt nicht starten und Kluge mußte in der zweiten Runde aussteigen. Der Stuttgarter Dalkei auf seiner DKW-Kompressor belegte den dritten Platz. Den zweiten machte über-

raschenderweise nicht Gablenz, sondern Meyer, ebenfalls auf Kompressor DKW. Das erste große Rennen Heiner Fleischmanns war das der 350 ccm-Klasse. Der NSU-Veteran fuhr auf seiner Kompressor-Maschine ein Rennen für sich, nachdem sein stärkster Rivale, der DKW-Wünsche, nach der zweiten Runde ausscheiden mußte. Roland Schnell belegte weit hinter Fleischmann den zweiten Platz, zugleich als erster der Saugmotorenklasse. Der erstmals auf einer Horex-Neukonstruktion startende Frankfurter Schöe lag weit zurück im Kampf mit Knoes auf einer neuen englischen AJS und dem Hockenheimer Knopf, der dieselbe Maschine

Unsere Schwimmer in bester Form

Fünf Rekorde und vier Bestzeiten bei den 62. Deutschen Meisterschaften in Göppingen

Der Höhenstufen lag im Dunst eines diegen Augusttages, als im Städtischen Freibad zu Göppingen die 62. Deutschen Schwimmmeisterschaften abgewickelt wurden. Unsere Schwimmer zeigten teilweise so überdurchschnittliche Leistungen, daß wir mit Ruhe den bevorstehenden Länderkämpfen mit Italien (in Verona) und England (in Oberhausen) und den Europameisterschaften in Wien entgegensehen.

Besonderen Eindruck machten Herbert Klein und Hans Günther Lehmann. Klein schwamm die 100-m-Brust mit 1:09,2 einer Zeit, die bei keiner Nachkriegsmeisterschaft bisher erreicht wurde. Sie bedeutet eine neue Freiwasserbestzeit 1930 und ist um $\frac{1}{2}$ Sekunden besser als die letztjährige Meisterszeit.

Großartig war auch die 200-m-Zeit von „Hase“ Lehmann im Freistil. Er schlug den Titelverteidiger Werner Ditzinger in 2:15,1 und erzielte damit ebenfalls eine neue Freiwasserbestzeit 1930 und einen Nachkriegs-Meisterschaftsrekord. Lehmanns Leistung verdient auch internationale Beachtung, denn Jany, Frankreich, und Larsson, Schweden, erzielten bei ihren Titelkämpfen als Sieger 2:15,2 bzw. 2:14,8. Lehmann war also eine Zehntelsekunde schneller als der Weltrekordschwimmer Alex Jany.

Bei den Damen holte sich Gertrud Herrbruck gleich zwei Titel am ersten Tag. Die Pirmasenserin bewies damit, daß sie unsere stärkste Waffe in den Frauenrennen der Europameisterschaften in Wien sein wird. Gertrud verteidigte ihren Vorjahrestitel in 5:32,0 und sicherte Blauweiß-Pirmasens auch den Titel in der 4x100-m-Rückenstaffel. Die Pfälzerinnen gewannen in 5:56,0 und entthronten damit Düsseldorf 98.

Der MTV Braunschweig siegte in fünf Konkurrenzen und war damit der erfolgreichste Verein. Er kam auf 169 Punkte vor Eintracht Braunschweig 61 Pkt. und VfVS München 51 Pkt. Bei den Damen war Düsseldorf 98 der erfolgreichste Club mit 82 Pkt. vor SSV Bonn 80 Pkt. und BW Pirmasens 75 Pkt.

Großartige Sprachleistungen

In den zehn Meisterschaften des ersten Tages waren die Titelverteidiger fünfmal erfolgreich. In acht Einzelrennen und Staffeln wurden die Vorjahresergebnisse von Peine fünf-

mal verbessert. Auf besonders hoher Stufe standen die Leistungen unserer Springer, die zur besten Europaklasse gehören. Im Frauenturnspringen holte sich in Abwesenheit der Meisterin 1929, der in der Schweiz weilenden Hannoveranerin G. Gebauer, Paula Tatarak den Titel. Sie erzielte schon in den Pflichtsprüngen mit 8,37 Punkten einen Durchschnitt, wie er bisher in keiner deutschen Meisterschaft zustande gekommen ist. Die Herren standen im Kunstspringen nicht nach. Titelverteidiger J. Walther erhielt für einen Schraubensalto mit 20,76 Punkten zwar die höchste Wertung eines Kürsprunges, mußte aber dennoch den Gesamtsieger Hans Aderholt überlassen.

Guter Nachwuchs

In zehn Meisterschaften konnten sich die Titelverteidiger wieder durchsetzen. „Außenreiter“ kamen nur in seltenen Fällen zum Zuge, doch drängt die Jugend stark nach. Wenn beispielsweise über 200 m Brust der erst 15-jähr. Werner Ufer die gesamte Strecke im Kräfte zehrenden Schmetterlingstil durchsteht und eine Zeit von 2:54,3 erreicht, dann verdient dies höchste Beachtung. Ebenso muß der zweite Platz des erst 17-jähr. Wolfgang Henschke mit 1:13,2 in der Rückenlage erwähnt werden.

Die Meister des ersten Tages

Männer

100 m Brust: 1. Klein, München, 1:09,2; 2. Pfeifer, Braunschweig, 1:13,1; 3. Ditzinger, Braunschweig, 1:13,1; 4. Böhmer, MTV Braunschweig, 1:14,1; 5. Entracht Braunschweig, 1:24,1; 400 m Brust: 1. Olympia Gladbeck, 1:12,1; 2. MTV Braunschweig, 1:13,2; 3. Handspringer, 1. Aderholt, Gronau, 1:14,1; 2. Walther, Braunschweig, 1:16,1; 2.

Frauen

100 m Brust: 1. Lörper, Kempen, 1:27,4 Min.; 2. Walter, Nürnberg, 1:27,4; 3. Kraus, 1. Herrbruck, Pirmasens, 1:31,2; 2. Schaller, Düsseldorf, 1:31,1; 4. Böhmer, 1. BW Pirmasens, 1:33,2; 2. Ditzinger, 1:33,2; 200 m Brust: 1. SSV Bonn, 2:15,1; 2. Düsseldorf 98, 2:15,2; Turnspringen: 1. Tatarak, Lüdenscheid, 9,11 P.; 2. von Hartungen, München, 8,83 P.

Siegerliste vom zweiten Tag

100-m-Kraus (Männer); 1. Ditzinger (Braunschweig) 1:09,2; 2. Dr. Bornhaupt (Koblenz), 1:09,4; 100-m-Böhmer; 1. Schuster-Berlin 1:12,7; 2. Hepthke-Ruhert 1:13,2.



Doppelsieger Fleischmann auf seiner vier Zentner schweren 300-ccm-NSU (Bild: dpa)

fuhr. In der fünften Runde hatte Fleischmann einen neuen Klassenrekord von 132,2 Stdkm aufgestellt.

Sieger im Großen Preis

Großes Bedauern war auf der Solitude festzustellen, als im letzten Lauf der 500-ccm-Klasse der Lautsprecher plötzlich nach zwei Runden melden mußte, daß Georg Meyer, der sich unmittelbar nach dem Start an die Spitze des starken Feldes gesetzt hatte, am Schatten anhalten und wegen Motorschadens aufgeben mußte. So war der Weg frei für Heiner Fleischmann auf seiner NSU-Kompressor. Fleischmann fuhr bereits nach der zweiten Runde die schnellste Zeit, die je auf der Solitude herausgeholt wurde (1:34,7 km/std). 30 Sekunden betrug nach drei Runden sein Vorsprung vor Wiggerl Kraus auf BMW-Kompressor und vor dem ersten Saugmotorenfahrer, Zeller, der die von BMW neu entwickelte Saugmotorenmaschine fuhr. Hans Meier, der Bruder Georgs, lag in guter vierter Position vor Hoake, Ballisberger, sowie Dalkei, der erstmals auf einer Norton auch in der 500-ccm-Klasse an den Start ging und vor Lamprecht.

Fleischmann erhöhte seine Rekordzeiten nach der vierten Runde auf 135,0 km/std, fuhr ganz verhalten. Jedoch stand sein überlegener Sieg nie in Frage, ebensowenig wie der zweite Platz von Kraus und der dritte von Zeller, der damit Erster in der Saugmotorenwertung wurde. Hoake und Hans Meier lieferten sich um den vierten Platz noch einen erbitterten Kampf, den Hoake gewann, da Meier 50 m vor dem Ziel noch stürzte und seine Maschine nur noch ins Ziel schieben konnte.

Die siegreichen Fahrer

Ergebnisse des ersten Tages

Kleinwagen bis 300 ccm, Formel III: 1. Lehder, Neu-Isenburg, LTE Brillant, 1:04:47,2 Stdkm. gleich 105,2 Stdkm.; 2. Kreuzer, München, Cooper, 1:05:11,8 Stdkm. = 103,5 Stdkm.; 3. Kreuzer, München, Cooper, 1:05:11,8 Stdkm. = 103,5 Stdkm.; Sportwagen bis 1100 ccm: 1. Huschke von Hanstein, Calenberg (Hammer), VW-Eigenbau, 1:02:12,9 Stdkm. = 114,4 Stdkm.; 2. Vollmer, Kettwig, VW-Spezial, 1:02:13,3 Stdkm. = 114,4 Stdkm.; 3. Vollmer, Kettwig, VW-Spezial, 1:02:13,3 Stdkm. = 114,4 Stdkm.; Motorrad bis 125 ccm: 1. Kluge, Ingolstadt, DKW, 40:39,3 Min. = 102,3 Stdkm.; 2. und erster Saugmotorenfahrer, Felgenheiler, Niederlahnstein, Puch, 42:34,8 Min., 107,7 Stdkm.; 3. und zweiter Saugmotorenfahrer, Dietrich, Frankfurt, Puch, 41:37,4 Min. = 104 Stdkm.

Die Besten des zweiten Tages

Sportwagen bis 1200 ccm: 1. Pitsch, Neustadt, Veritas, 51:39,4 = 121,1 Stdkm.; 2. Kathrein, Leinbach, BMW, eine Runde zurück. Bis 600 ccm: 1. Kurt Adolf, Aachen, Veritas, 51:25,1 = 123,8 Stdkm.; 2. Niedermayer, Berlin, BMW-Ref., 51:52.

Rennwagen Formel II: 1. Karl Kling, Stuttgart, Veritas, 31:36,4 = 131,1 Stdkm.; 2. Hermann Lang, Stuttgart, Veritas, 32:23,7. Motorrad bis 350 ccm: 1. Thorn-Pricker, Godesberg, (Moto-Guzzi), 38:12,5 = 112,2 Stdkm.; 2. Rudi Meyer, Mannheim, DKW-K., 38:32,1; 3. Dalkei, Stuttgart, DKW-K., 38:41,7. Bis 100 ccm: 1. Fleischmann, Amberg, NSU-K., 39:24,4 = 125,2 Stdkm.; 2. Schnell, Karlsruhe, Moto-Parilla, 38:13,3; 3. Friedel Schön, Frankfurt, Horex, 37:11,2.

Bis 200 ccm: 1. Fleischmann, Amberg, NSU-K., 1:19 km in 2:18,4 = 125,5 Stdkm. (neuer absoluter Streckenrekord); 2. Kraus, München, BMW-K., 2:20,1; 3. Zeller, Hammer, BMW, 2:22,2.

Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Böhm-Fuchs, Neckar-salm, NSU-K., 2:06,5 = 117,8 Stdkm.; 2. Klankner-Wolz, München, BMW-K., 2:19,2. Bis 1200 ccm: 1. Kraus-Hoser, München, BMW-K., 2:37,8 = 113,8 Stdkm.; 2. Schuster-Höller, München, BMW, 2:37,4; 3. Ebersberger-Strauß, Nürnberg in 2:39,8.

200-m-Brust: 1. Klein-München 1:09,2 (neuer deutscher Rekord); 2. Heine-Gladbeck 1:09,2. Krausstaffel 600, 300, 200, 100 m: 1. MTV Braunschweig 5:56,0; 2. Eintracht Braunschweig 7:03,2.

Turnspringen: 1. Hase-Lüdenscheid 10,39 P.; 2. Geyer-München 10,25 P.; 3. Jany-Ginnstadt 10,19 P.; 4. Jany-München 10,19 P.; 5. Herrbruck-Pirmasens 9,11 P.; 6. Henschke 8,83 P.; 7. Ditzinger 8,83 P.; 8. Ditzinger 8,83 P.; 9. Ditzinger 8,83 P.; 10. Ditzinger 8,83 P.

100-m-Kraus (Männer): 1. Ditzinger (Braunschweig) 1:09,2; 2. Dr. Bornhaupt (Koblenz), 1:09,4; 100-m-Böhmer; 1. Schuster-Berlin 1:12,7; 2. Hepthke-Ruhert 1:13,2.

1. Sport-Toto Württemberg-Baden

1. Bor. Dortmund — VfB Stuttgart	3:1 1
2. Kickers Offenbach — Dellbrück	3:2 1
3. Alem. Aachen — VfR Mannheim	5:4 1
4. FSV Frankfurt — Schalke 04	1:0 1
5. Rheydter SV — SpVgg. Fürth	1:1 0
6. Waldhof — Admira Wien (Goslar)	1:2 2
7. BC Augsburg — RS Beigrad	2:4 2
8. Pr. Münster — FC Kaiserslautern	2:3 2
9. RW Essen — Austria Wien	3:6 2
10. VfL Osnabrück — Wacker Wien	3:1 1
11. Ulm 46 — Tura Bonn	2:1 1
12. FC Pforzheim — Eintr. Frankfurt	0:2 2

Sport-Nachrichten der EZ

17. Landessportfest in Brühl

Mit 300 Wettkämpfen aus den Kreisen Mannheim und Heidelberg in allen Altersklassen war das Fest des FV Brühl sehr gut besetzt. Besonders in der Jugendklasse B...

Die Ergebnisse:

- Jugend B: 100 m Speckmeyer, SG Mannheim, 12 Sek. 42,90 m; TV 91 Heidelberg, 80 m; Kessler, TV Heidelberg, 112,4 m; Kugelstößen: Jenner, Schwetzingen, 9,55 Meter; Weitsprung: Burckhardt, Heidelberg, 5,32 m; Hochsprung: Burckhardt, 1,30 m; ...

Weinheim und KSV 84 Mannheim stellten mit Müller und Gernia die weiteren Punktsieger. Bei den zwei Einlagekämpfen der Senioren im Leichtgewicht und Halbschwergewicht gingen die Zuschauer lebhaft mit Schmitt (Schönau) kam gegen Arzt (Schwetzingen) nur zu einem Unentschieden.

62. Deutsche Schwimmmeisterschaften eröffnet

Gute Zeiten der Alten - Jugend zeigt großes Können. Die 62. deutschen Meisterschaften im Schwimmen und Springen wurden am Freitag vormittag um 9 Uhr im Freibad der Stadt Göttingen eröffnet. Etwa 3000 Zuschauer folgten den spannenden Kämpfen der Jugend und der alten Meister.

Die wichtigsten Ergebnisse des ersten Tages: 100 m Rücken, Herren, Jugend: 1. Henschke, Ruhrort, 8. 1:34,8 Min.; 1. Schulenberg, Eintracht Drauschwitz, 1:17,2 Min.; 4. Dahl, MTV Stuttgart, 1:33,2 Minuten.

Sportergebnisse aus dem Albgau

Spinnerei. Bei herrlichem Fußballwetter und einer sehr großen Anzahl Sportbegeisterter fand das gestrige Sportfest des Turn- und Sportvereins Spinnerei statt. Über den Verlauf der Veranstaltung werden wir noch ausführlich berichten.

- Samstag, 12. Aug. Spinnerei II. - TuSpV Ettligen II. 1:0 Turnierspiele: FC Busenbach I. - TuSpV Reichenbach I. 1:0; FV Ettligen komb. - Bruchhausen I. 2:0 Sonntag, 13. Aug. ASV Grünwetterh. I. - SpV Reichenb. II. 3:2; FC Busenbach I. - Bruchhausen I. 0:0; SpV Reichenbach I. - FV Ettligen komb. 6:1; TuSpV Spinnerei I. - TuSpV Ettligen I. 1:3; FC Busenbach I. - FV Ettligen komb. 0:2; SpV Reichenbach I. Alem. Bruchhausen I. 4:2; VfB Mühlburg - Albtalmannschaft 4:2; Turniersieger FV Ettligen, 2. Sieger FC Busenbach, 3. SpV Reichenbach und 4. Alem. Bruchhausen.

- 50 m Brust, Herren, Altersklasse 1: I. Hermann, Südring Berlin, 2:3 Sek.; 2. Och, VfL Witten, 2:3 Sek.; 3. Becker, TuS Bismarck, 2:4 Sek.; 4. Haug, Neptun Karlsruhe, 2:5 Sek. ...

Staffel durchschwimmt Armeikanal. Eine aus sechs Mann bestehende englische Staffel überquerte den Armeikanal von der englischen Küste nach Kap Gris Nez in der Rekordzeit von 11 Stunden und 10 Minuten.

Sowjetunion bei Europameisterschaften. Die Sowjetunion wird eine Mannschaft zu den europäischen Leichtathletik-Meisterschaften entsenden, die vom 23. bis zum 28. August in Brüssel stattfinden.

Campbell macht Angriff auf Weltrekord. Donald Campbell, der Sohn des verstorbenen britischen Automobilrennfahrers und Weltrekordmannes Campbell, bereitet sich darauf vor, den absoluten Geschwindigkeitsrekord für Motorboote für sein Land zurückzuerobern.

TuS Ettligen, Abt. Handball

Am vergangenen Samstag und Sonntag beteiligten sich die erste und die Jugendmannschaft an einem Handballturnier des TSV Bülach. Das Turnier, das nach den Hallenregeln durchgeführt wurde, verlief für die hiesige Handballabteilung wiederum recht erfolgreich. Zur Abwechslung war es dieses Mal die Jugendmannschaft, die den Turniersieg errang.

Turniersieger der Männermannschaften wurde Tsch. Mühlburg nach einem 6:3-Sieg über TSV Bülach.

Das geht jeden an: Benzin und Öl sparen - Reifen schonen!

Zweckmäßig und vorsichtig fahren. Wie eingehende Versuchsreihen zeigten, besteht ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Fahrgeschwindigkeit, Benzinverbrauch und Reifenabnutzung. So konnte man feststellen, daß der Benzinverbrauch z. B. eines 3-t-LKW bei einer Fahrgeschwindigkeit von 60 km/h um 27 Prozent größer ist als bei 40 km/h, während der Kraftstoff-Verbrauch bei einem 2,5-t-PKW bei 90 km/h um mehr als 33 Prozent höher liegt als bei 40 km/h.

Auch die Reifenabnutzung ist je nach Höhe der Geschwindigkeit verschieden. Sie hängt von dem Zustand der Straßen, der Belastung des Wagens und der Außentemperatur ab. Sie ist z. B. bei Straßen mit rauher Oberfläche (Beton) bei einer Fahrgeschwindigkeit von 100 km/h viermal so hoch, als bei einem 40-km-Tempo, und man hat gemessen, daß die Reifenabnutzung z. B. bei einer Geschwindigkeit von 40 km/h auf 1000 km Wegstrecke 40 Gramm beträgt, während man eine Reifenabnutzung von 75 Gramm auf 1000 km bei einem 80-km-Tempo feststellte.

Ein Mittel, die Fahrweise richtig zu gestalten, ist der neben dem Geschwindigkeitsmesser am Kraftwagenschaltbrett angeordnete Tachograf, der auf einer runden Pappscheibe alle Aufzeichnungen über Fahrgeschwindigkeit, Wegstrecke, Fahr- und Haltezeiten usw. einwandfrei registriert. Dieser von der Kienzle-Apparate GmbH in Villigen geschaffene Fahrschreiber leuchtet bei einer einstellbaren Geschwindigkeit auf, um auf die wirtschaftliche Höchstgeschwindigkeit aufmerksam zu machen.

Bei Zusammenstößen kann ferner das Diagramm des Fahrschreibers der Polizei die Fahrweise nachweisen, die, wenn sie einwandfrei war, den Fahrer vor Strafen schützt und ihn vor dem Entzug des Führerscheines bewahrt. (tpd)

Das Liesebethli Roman aus den Schweizer Bergen von Doris Eicke

Copyright by Verlagshaus Eutlingen Oertel & Spore

11. Fortsetzung. „Es ist also wahr?“ „So wahr mir Gott helfe! Tu mir die Unglückspost mit nachtragen, Hanstöni, ich kann nichts dafür.“ „Hast Du's gehen sehn?“ „Ja.“ sagte der Alte bedrückt. „Kurz vor sechs ist ein Wiggl' vors Hofter gefahren, ein Einspänner, und wie ich nachgeschaut hab, ist's der Pontarlier mit seiner Surette.“ „Von dem brauchst mir nit' erzählen, nach dem Liesebethli hab ich gefragt.“ „Eben - - der Pontarlier hat es doch abgeholt!“ „Was sagst Du da?“ fragte Hanstöni ungläubig, und eine helle Röte schoß ihm in das ehrliche Gesicht. „Der Nachbar hätte mein Liesebethli abgeholt? Wie kam der denn dazu, was hat der überhaupt zu schaffen mit dem Meitli?“ Gottlieb suchte verlegen die Achsel und schaute am Jungbadern vorbei. Er mußte an den halben Liter denken, den er vom Pontarlier hatte annehmen wollen und kam sich wie ein Judas vor.

Hanstöni schwieg eine Weile wie in halber Betäubung. Ein böser Verdacht hatte ihn durchzuckt und wollte seinen Gedanken Wege weisen, die zu gehen sie sich scheuten. „Hat er's denn nit' gewußt, daß das Liesebethli mein ist, kann das sein, Gottlieb?“ fragte er als ein redlicher Mensch, der seinen Nächsten nicht zu Unrecht verdächtigen will. Gottlieb war kein Diplomat, er verstand sich von Jeher schlecht aufs Lügen. „Glaub wohl, daß er's gewußt hat, hatt's wohl nit' für Ernst genommen - -“ stößter er bedrückt. „Ist also ein Hundstott, der Pontarlier, sagte der Hanstöni mit bebender Stimme „Kannst das begreifen, Gottlieb? Fünfundzwanzig Jahr lebt neben so einem, tut ihm nichts zuleid, und doch mag so einer sich vertrauen, einem das Liebste zu stehlen, was man hat - -“ Der Alte hörte diese leise Stimme und duckte sich voller Angst. Er kannte diesen großen Bub'n besser als sich selbst, seine Treue, seine Gradheit, aber auch die fürchterlichen Ausbrüche seines ähben Zorns. Diese unheimliche Ruhe war wie ein schwellendes Wetterleuchten, sie täuschte ihn nicht über den Sturm, der im Anzug war. „Versteh' jetzt weiter, aber genau.“ befahl der Jungbauer kurz und rüchtele den verfluchten Blick fest auf den dünnlippigen Greisenmund. Der Alte wand sich in Not. Sollte er reden oder schweigen? Keines von beidem hielt das Unglück auf. „Ist's so arg, daß Dir die Worte mangeln?“ fragte Hanstöni mit mißsammer Fassung. „Mach voran und gib mir die bittere Medizin nit' löffelweis ein!“ „Ich hab den Pontarlier halt gefragt, was er will, und ob er denn heut die Milch nit' fährt, da hat er gesagt, er hält heut ein ander Geschäft, und der Lucien, der ihn vertritt, komme schon den Berg herauf. Indem wir so schwatzen - - geht schon auf halb sieben zu - - kommt so im Dämmern das Liesebethli über den Hof daher. Der Pontarlier ist abgesprungen und hat ihm den Schließkorb aus der Hand genommen. „Ich fahr Dich bis Süo hinein, wenn's Dir recht ist,“ hat er gesagt und dem Meitli die Hand gegeben. Da hat es ein wenig gelacht, grad nur so mit den Augen und hat gesagt, das sei aber lieb von ihm und es wird ihm das nie vergessen.“ „Und dann?“ forschte Hanstöni heiser. Der Alte wirft einen scheuen Blick auf ihn. Nun ist's geschehen, der Blitz hat getroffen, das Haus brennt. Eine schlimme Veränderung ist bei seinen Worten mit dem Jungen vor sich gegangen. Alles Gute, Offene ist aus seinem Gesicht geschwunden, grau starrt es den Alten an. Die Adern liegen wie Stricke auf den Schläfen, die starken Kiefer mahlen vor Wut. Der dort steht, ist der gutmütige Sinnshöfer Hanstöni nicht mehr, das lache Blut rast in ihm und macht ihn zu seiner willenlosen Beute. Vernunft und gute Meinung dringen nicht mehr zu ihm, er weiß nur noch das Eine: daß jemand gekommen ist, heimtücklich wie der Dieb in der Nacht, und hat ihm sein Liebstes gestohlen. Der alte Gottlieb wird immer kleiner, immer greisenhafter. Das Erbarmen reißt ihn fast in Stücke, aber er hat auch Angst vor diesem neuen, fürchterlichen Hanstöni. Halb vergessene Bilder tauchen vor ihm auf aus des Jungbauern Kindheit, wo er manchmal, nicht oft, in so rasenden Zorn geriet, daß nicht einmal der Vater ihn bändigen konnte. Ein Urhahn von ihm, von der Mutter her, hatte einmal in solchem Zorn einen Knecht erschlagen und war sonst ein ruhiger, gefügiger Mensch. So wie Hanstöni jetzt hatte er wohl ausgesehen, als er die blutige Tat beging - „Hanstöni!“ sagt Gottlieb leidend und kriecht hinter dem Tisch hervor, „mach Dich nit' unseelig im jachen Zorn!“

Lest die Ettlinger Zeitung

„Und dann?“ Die Stimme ist jetzt schneidend wie ein Peitschenknall, und der Fuß stampft in rasender Wut auf die Diele. „Dann hat mir das Liesebethli ade gesagt und sich neben den Pontarlier auf den Bock gehockt,“ berichtet der Alte gottesgäben. Er ahnt wohl, daß es jetzt besser wäre, zu schweigen, aber seine Knechtseele liegt gant unter dem Willen des Jungen. „Er hat noch gefragt, ob es friert und hat es sorgfältig in eine Decke gewickelt.“ „Der Hund, der geile - -“ stöhnt der Jungbauer. „Wetter jetzt, komm zum End!“ „Ja, weiter ist nichts gewesen. Sie sind halt abgefahren, und das Liesebethli hat immer gradaus geschaut,“ berichtet der Alte bedrückt. „Kein einziges Mal hat es sich umgesehen.“ „So,“ Jesus, wie endgültig kann dieses Wort klingen, so endgültig wie ein Strich unter eines Menschen blühendes Leben. Den alten Gottlieb friert, daß ihm die wenigen Zähne, die er noch hat, aufeinanderklappern. „So,“ sagt Hanstöni noch einmal, „und jetzt gnad ihm Gott!“ Er reißt die Tür auf und will davon, da hängt sich der Alte in Todesangst an ihn. „Bleib hier, Hanstöni, ich tu Dich um Gotteswillen vieltausendmal bitten! Bleib hier, Du weißt ja nit' mehr, was Du tust - - denk an den Hof, an die Eltern. Dein Urhah ist auch zum Mörder worden, tu's ihm nit' nach, um Jesu Christi willen.“ Hanstöni schaut finst' auf den kleinen Alten herab. „Aug um Aug, Zahn um Zahn, so steht's schon in der Bibel. Hat er nit' zuerst gemordet, hier in mir drin, alles was gut und schön gewesen ist?“ Mit einer halben Bewegung schleudert er den Alten von sich ab. Der sieht ihn, als er sich trifft und aus dem Fenster schaut, die Halde hinaufstürmen. In der Rechten hält er seines Vaters schwerste Axt. Fortsetzung folgt.